

Gottscheer Gedenkstätte

Graz-Mariatrost

www.gottscheer-gedenkstaette.at www.gottscheerland.at

Folge 1 - Jahrgang 47

Erscheint nach Bedarf

Februar 2010

Stadtpfarrkirche in Gottschee im Winterkleid



Foto : Anja Moric

A Juər ischt biə a Milrod rünt – Ein Jahr ist wie ein Mühlrad rund

A Juər ischt biə a großəs Milrod, 's hevət gonts oainfoch uən, dranət shi schean lonkschom baitar, biə's a pai inshərn Labm in a gontsn Juərə ischt: aügn geat's, ugn bidər, ottər schteat's abakh schtillə, 's Milrod, gruət shö biə inshər Labm.

Ein Jahr ist wie ein großes Mühlrad, es beginnt ganz einfach, dreht sich schön langsam weiter, wie es auch bei unserem Leben im ganzen Jahr ist: es geht aufwärts, es geht abwärts, dann steht es einmal still, das Mühlrad, genau so wie unser Leben.

Einladung zur Jahreshauptversammlung am 11. April 2010

Beginn 10.00 Uhr mit einer Hl. Messe in der Gottscheer Gedenkstätte. Anschließend wird im Hotel Pfeifer, Kirchplatz 9, 8044 Graz die Jahreshauptversammlung mit einem Bericht über das vergangene Vereinsjahr abgehalten.



Liebe Landsleute !

Können Sie sich noch erinnern, welche Stimmung zum Jahreswechsel 2000 über unseren Globus geschwappt ist? Hochstimmung und Zuversicht auf der einen Seite, aber auch Unkenrufe und Befürchtungen, z.B. alle Computer würden abstürzen, auf der anderen. Es hat aber wahrlich Schlimmeres in der nachfolgenden Zeit gegeben.

Wir, die wir es erleben dürfen, sind um ein Dezennium älter geworden. Auch unser Verein kann dieses Dezennium zu seinem Bestehen als Positivum hinzuzählen. Wir können auch mit nicht unberechtigtem Stolz sagen, daß unsere Mitglieder dem Verein Gottscheer Gedenkstätte in der Regel bis zum Tode getreu sind. Deshalb gedenken wir auch jedes Jahr am Sonntag nach Allerheiligen unserer Toten, die uns treu zur Seite gestanden sind und all jenen, die uns schon lange in die Ewigkeit vorausgegangen sind.

Unsere Mitglieder sind über die ganze Welt verstreut und doch stehen sie ganz nahe beieinander. Gottscheer und Freunde, die gemeinsam an einem Strang ziehen, obwohl sie ihren Mitstreiter noch nie zu Gesicht bekommen haben.

Nicht nachzulassen in ihrem Bestreben, dem Gottscheertum die Ehre zu erweisen, tun die Gottscheer Vereine rund um die Welt ihr Bestes. Denken wir nur an das 120-jährige Jubiläum des Ersten Österreichischen Unterstützungsvereines in Cleveland, an das alljährlich stattfindende Nordamerikanische Treffen, bei dem die Besucher bereit sind, große Entfernungen zurückzulegen um dabei zu sein. Dabei und mittendrin zu sein ist auch die Devise bei unseren Wallfahrten in Graz und in Klagenfurt, bei denen Freundschaften erneuert und neue begründet wurden. Die Stimmung war dabei immer von Freude und Zuversicht getragen. Fröhliche Stunden gab es auch bei den Ausflügen und Zusammenkünften in Bad Aussee und bei den Gottscheefahrten unseres Vereines. Dies zeigt, daß unsere Vereine in der weiten Welt leben und Leben in sich haben. Gerade in unserer kleinen Schicksalsgemeinschaft ist es wichtig, daß wir aufeinander zugehen und das Gemeinsame vor das vielleicht Trennende stellen.

Mit dem neuen Vereinsausschuß des Vereines Gottscheer Gedenkstätte wurde die Kontinuität gewahrt und das Bestreben, mit bestem Wissen und Gewissen für unsere Gemeinschaft zu wirken, fortgesetzt. So wollen wir also dieses kommende Dezennium mit jener Zuversicht beginnen, wie wir sie schon von unseren Ahnen und den Gründervätern unseres Vereines vorgeführt bekommen haben.

In diesem Kontext hat mich dieser Tage auch ein Brief nebst einer sehr großzügigen Spende erreicht, aus dessen Inhalt ich den folgenden Wortlaut wiedergeben möchte: „Als gebürtige Gottscheer bekennen wir uns zu unserem Völklein, wenn wir auch weit von der Heimat entfernt sind. Wir schulden es unseren Vorfahren. Im Vertrauen auf Gottes Hilfe, sehen wir der Zukunft entgegen“.

Beflügelt mit dem Geiste der Zuversicht auch für die kommenden Jahre, verbleibe ich herzlichst

Ihr Albert Mallner



Der Ausschuss stellt sich vor – Mag. Renate Fimbinger

Gerne beginne ich die Reihe der Vorstellung der gewählten Ausschussmitglieder, damit auch diejenigen unter Ihnen, die mich nicht persönlich kennen, ein wenig Einblick in meine Gottscheer Abstammung erhalten.

Geboren wurde ich am 5.8.1958 in Graz, Österreich als Tochter von Josef Rudolf Schemitsch aus Reintal Nr. 8 (Knapflaisch) und Angela Schemitsch aus Tieschen, Steiermark, Österreich. Nach vier Jahren Volksschule habe ich die Unterstufe des Kepler-Gymnasiums in Graz absolviert und wechselte dann in die 5-jährige Handelsakademie in Graz, wo ich 1978 maturierte. Anschließend studierte ich an der Grazer Universität Betriebswirtschaft. Bereits während der Schule und des Studiums arbeitete ich immer nebenbei verschiedenen Jobs und erwirtschaftete mir damit einen finanziellen Grundstock, den ich sehr gut gebrauchen konnte, als mein Ehemann und ich 1989 für unser Maschinenbauunternehmen in eine neue Liegenschaft errichteten und so noch effizienter arbeiten konnten. Im Jahre 1990 kam unsere Tochter Carina auf die Welt und im Jahre 1991 unser Sohn Niklas. Carina hat voriges Jahr maturiert und besucht nun ein HTL-Kolleg für Hochbau, Niki wird nächstes Jahr in der BULME Graz maturieren, beide sind also technisch sehr begabt. Nachdem sich der gemeinsame Lebensweg zwischen meinem Ehemann und mir trennte, erbaute ich vor acht Jahren ein Wohnhaus am Gedersberg in der Nähe von Graz, wo meine Kinder und ich nun mit unseren Deutschen Schäferhunden sehr glücklich leben.

Aufgrund der Heimatverbundenheit meines Vaters mit Gottschee war ich schon in meiner Kindheit oft mehrmals jährlich mit meinen Eltern in Gottschee, um die alte Heimat meines Vaters zu besuchen und immer wieder neu kennen zu lernen. Oft wählten wir auch die Fahrt in den Urlaub ans Meer über die Route Gottschee, um auch hier wieder dort und da Halt zu machen. Unvergessen sind mir viele Erlebnisse, ob wir nun die Grundmauern des Elternhauses meines Vaters sahen oder in den Wäldern die Begegnung mit Bären und Wölfen fürchteten.

Durch diese frühe Verbundenheit mit dem Land und die lebhaften Erzählungen meines Vaters über seine Jugend habe ich mich schon bald im Verein Gottscheer Gedenkstätte engagiert und bin nun seit über 30 Jahren im Ausschuss des Vereines. Zuerst übte ich die Funktion der Schriftführerin (dann Stellvertreterin) aus, nun bin ich Kassierstellvertreterin und bearbeite im Redaktionsausschuss die Artikel aus Amerika. Damals wirkte ich unter dem Obmann OSR Heinrich Schemitsch (mein Onkel), dann unter Ing. Kurt Göbl und Edelbert Lackner (mein Cousin) und heute unter Albert Mallner mit einem wirklich gut eingespielten Ausschussteam. Die Arbeit zum Wohle der Gottscheer Gemeinschaft hat immer Spaß und vor allem Sinn gemacht.

Faschingsbräuche und Aberglauben

Aus „Gottscheer Volkstum“ von Wilhelm Tschinkel

Am Faschingdienstag dürfen beim Essen nicht so viele Löffel auf den Tisch kommen, als Leute daran sitzen. Auch darf man an diesem Tage keine Suppe essen, da man sonst im Sommer zu viel schwitzen muss.

Wer Knochen vom Fleische an diesem Tag in eine Lache wirft, hat viel von Fröschen zu leiden. Sie folgen ihm auf Schritt und Tritt, ja selbst ins Bett. Mit der Suppe, die an diesem Tage von geräuchertem Schweinefleisch gekocht wurde, werden die Rinder abgewaschen. Sie bekommen dann keine Läuse und sind auch gegen Schlangenbiss unempfindlich

Bäckt man an diesem Tage Brot mit Sauerteig, so richten die Maulwürfe auf dem Felde großen Schaden an. Reicht man jemanden am Faschingdienstag Brot, so nimmt er das Unkraut von den Äckern mit. Trägt man am Faschingtag eine Speise in ein anderes Haus, so hat man zugleich das Unkraut vom eigenen Acker auf den des Nachbars übertragen.

Schneit es an diesem Tage, so geraten die Rüben gut. Wo zu Fasching viele Faschingszüge stattfinden und wo viel getanzt wird, dort gedeihen auch die Rüben gut.

Wer sich am Abend beim Licht rasch umdreht und dabei wahrnimmt, dass sein Körper keinen Schatten wirft, der stirbt noch im selben Jahre sicher.

Am Faschingdienstag streut man den Hühnern das Futter in einen Reifen. Hühner, die davon fressen, bleiben vom Geier verschont. Beim Abendessen wird eine Schüssel auf den Wischlappen gestellt, der an diesem Tage in der Küche verwendet wurde. Am Aschermittwoch in aller Frühe, bevor noch die Sonne aufgeht, muss dann der Fetzen auf einen hohen Baum getragen werden, damit der Hühnergeier die Hühner nicht fort trägt. Gibt man zu Fasching eine Schießling (einjährige Haselrute) ins Wasser und sprießen die Knospen bis zum Palmsonntag auf, so geht der Wunsch, den man sich dabei gedacht hat, in Erfüllung.

Fällt in die Fastenzeit zweimal Neumond, so frisst die Erde viel Fleisch (sterben viele Leute). In der Fastenzeit darf man nicht fluchen, sonst nistet sich der Teufel im Hause ein. Fängt man in der Fastenzeit Flöhe, so treten sie in desto größerer Anzahl auf.

Immer mehr und mehr schwindet der ehemals so reiche Schatz an alten Sitten und Bräuchen. Freilich räumt die moderne Zeit auch da tüchtig auf, aber so ganz haben sich die guten Leute doch nicht trennen können von ihren Gefährten. Hat ja doch die Mutter, die Großmutter es ebenso gehalten. Sie haben an den langen Winternächten erzählt, was alles bisher im Hause üblich war. So etwas vergisst man nicht so leicht; es geht in Fleisch und Blut über und man übt willig, was man bei den Altvordern gesehen hat.

Der Fasching

nach Johann Röthel, Bürgerschuldirektor

Die Maskeraden und Karnevalsumzüge während der Faschingszeit sind wohl auf unsere Vorfahren in deutschen Landen zurückzuführen, die mit zottigen Fellen bekleidet und mit Tiergehörn auf dem Kopf in den Kampf zogen, um unter den Feinden Schrecken und Verwirrung zu erregen.

Auch im Gottscheer Lande wurde Prinz Karneval an den Faschingsdonnerstagen als „Pfinstokhmandle“ gefeiert. Der Mittagstisch war an diesen Tagen mit Speisen reichlich gedeckt; aber auch für den Nachmittag und Abend wurden Würste, Stücke vom Selchfleisch und von der Pabolitsə und Krapfen erübrigt und auf dem warmen Ofen aufbewahrt.

Am Nachmittag tauchten in den Dörfern Voschongə (maskierte Personen) in absonderlichen Kostümen auf. Sie trieben zur Unterhaltung und Erheiterung der Bevölkerung allerlei Allotria, erschienen in den Häusern, musizierten, tanzten und wurden auch bewirtet. Am „Voschonkhshünntugə“ (Faschingssonntag) und den zwei letzten Faschingstagen kamen fremde, häßliche und schöne Masken aus den Nachbardörfern, zogen mit Musikbegleitung durch die Orte und hatten es bei ihren tollen Streichen besonders

auf die weibliche Jugend abgesehen. Am Abend fanden in den Gasthäusern Tanzunterhaltungen statt; Voschongə in auffallenden Kostümen erschienen und brachten mit ihren Witzen und Späßen viel Fröhlichkeit unter die tanzenden Paare.

Am Aschermittwoch bewegte sich dann ein Zug von komischen Gestalten, die eine Strohpuppe trugen oder in einem Leiterwagen zogen, Trauergesänge anstimmten und laut weinten, durch das Dorf. Bei diesem Gange erfreute sich die nachlaufende Jugend an den ulkigen Auftritten und spaßhaften Ansprachen der übermütigen Faschingsnarren. Schließlich wurde die Puppe verbrannt und die Herrschaft des Prinzen Karneval war zu Ende. Erst wenn der Fasching verbrannt war, begann die Fastenzeit.

Alle diese bäuerlichen Unterhaltungen verliehen unserem zum Grübeln stark hinneigenden Völkchen bei ihrer öfteren Wiederkehr stets Herzhaftigkeit, Mut und Lebenskraft. Auch die Fest- und Feiertage des Jahres

brachten Sonnenschein und viel Licht in das düstere Gemüt des Landsmannes, der allzu häufig von Sorgen und Kümernissen heimgesucht war.



Faschingsgruppe aus der Stadt Gottschee – Dr. Arko, Gustl Verderber, Josef Hönigmann

Die altdeutsche Colonie Gottschee in Krain

Aus österreichischer Revue, Wien, Jhg. 2, Band 3 u. 4, 1864

Fortsetzung (die alte Schreibweise wurde beibehalten)

Beim Bürgermeister, wo wir den alten Schriften

nachforschen, wo uns aber die in Krain so häufige Antwort wird: beim Brande anno Domino ist alles in Rauch und Flammen

aufgegangen, und nur ein karger Rest,

Abschriften der wichtigsten Urkunden, eines ehemaligen Archives vorhanden

ist, da trifft der Archäologe dennoch

auf einen sehr schönen Fund, ich meine das silberne, aus dem 15.

Jahrhundert stammende Siegel der

Stadt. Es ist dies eine gediegene

Silberscheibe mit einem im Charnier

beweglichen, ziemlich niederen, in die

Länge gestreckten Griffe. Die Gravierung

ist eine sehr tiefe, daher die Abdrücke sehr

schöne, scharfe. Die Umschrift lautet: Sigillum

civitatis in Kotschew 1471. Die Darstellung ist laut

Erklärung der Stiftsbriefbestätigung (aus dem Jahre 1642)

wo das beim Siegel ganz gleiche Wappen der Stadt interpretirt

wird, ein festes Schloß, davor St. Bartholomäus mit dem Messer,

ringsum ein Zaun). St. Bartholomäus ist Schutzheiliger der Stadt

Gottschee, ihm ist ja auch die alte Pfarrkirche außerhalb der Stadt

geweiht; ihm zu Ehren wurde vor Zeiten an Markttagen, deren

einer bis heute auf seinen Festtag fällt, sein Bild als Wahrzeichen

ausgehängt!

Die erste mit den vierziger Jahren hergestellte regelmäßige

Postverbindung mit Laibach, die in einer Zeit von 12 Stunden

täglich Briefe und Passagiere befördert, erscheint uns der

gewaltigste Fortschritt, wenn wir in den alten Urbarien nachsehen

und darin die Unterthanen des einen und anderen Dorfes als

„Fußboten“ verzeichnet finden.

Für die geringe Zahl der Bewohnerschaft – etwa 1900 – zeigt

Gottschee eine ziemlich große Rührigkeit in Handel und Gewerbe,

wir treffen da die Glashütte der Gebrüder Ranziger (die fürstliche

Glashütte im Hinterland ist seit einigen Jahren, nachdem man längst

mit Verlust gearbeitet, außer Betrieb gesetzt), eine Dampfmühle

und eine Dampfsäge; das Feuerungsmaterial liefert zumeist die

im Tag(raub)bau gewonnene Braunkohle im Terrain der Glashütte

(von der Stadt einige hundert Schritte in westlicher Richtung

entfernt). Der „Platz“, die meist breite Gasse der Stadt, enthält

Gewölbe an Gewölbe, in denen allen der fleißige und gewandte

Geschäftsmann seine Rechnung findet. Charakteristisch ist die

Anlage der städtischen Meierhöfe außerhalb der Stadt, doch nur

durch die Rinshe getrennt, und würde uns dies allein schon sagen

können, daß Gottschee einst eine Festung gewesen. Auch für das

Vergnügen sorgt man und erbaute schon vor einigen Decennien

eine artige Schießstätte im Süden der Stadt. Es war im J. 1858,

daß sich die Schützen, wie alljährlich am 18. August, zur Feier

des allerhöchsten Geburtsfestes seiner Majestät des Kaisers zu

einem Bestschießen vereinigten; man fertigte eine Scheibe: einen

Lorbeerkranz und die Umschrift „Vivat Franz Josef I.“ enthaltend,

und schoß lustig drauf los; nach beendigtem Schießen nahm man

die Scheibe ab, Schuß an Schuß hatte Centrum, Lorbeerkranz

und die weißen Stellen getroffen, die Umschrift allein war rein

geblieben, von keiner Kugel durchlöchert! So bildet diese Scheibe



nun das vorzüglichste Prachtstück der ziemlich zahlreichen Gallerie von Scheiben, den Zeugen früherer Lust. Und jedes Mal, wenn's auf diesem Platz recht lustig hergeht, wenn die Büchsen knallen und die Böller dröhnen, da widerhallt's davon am nahen Friedrichsteine, als ob der Cillier Graf, der einst da oben gewohnt, freundlich Antwort gäbe dem Schützengruße unserer Bürger.

Da oben am Friedrichsteine, wo der unglückliche Graf

Friedrich von Cilli sich sein Schloß gebaut und

darin mit seiner liebebreitenden Gattin Veronika

in Leid und Freud Haus gehalten, da sieht's

von Jahr zu Jahr öder und verlassener

aus, immer wilder und wirrer greift

das Gestrüpp in den Räumen der

gewaltigen Burgruine um sich,

die einst als Zierpflänzchen in's

Burggärtchen gebrachte weiße Lilie

ist zum üppig wuchernden Unkraut

geworden, und immer rascher und

rascher fallen die letzten Reste des

einst majestätischen Schlosses in

Trümmer; nicht lange mehr, nicht

ein Decennium, und alle Spuren des

alten Baues sind verschwunden! Ich

will es gerne als einen Gewinn für die

Alterthumskunde ansehen, daß es mir noch

vergönnt war, den Grundriß des ehemaligen

Schlosses abzuklettern, der dem Rücken des Berges sich

anbequemend, eine Längenausdehnung von 32 Grad und eine

größte Weite von 12 Grad darstellt, während die schmalste

Stelle nur 5 Grad aufweist; die Höhe des Gebäudes zeigt das

Bildchen bei Valvasor – in dessen Tagen (1689) die Burg noch

vollkommen erhalten war – in zwei Stockwerken. So weit ich

aus der bloßgelegten Physiognomie der Grundmauern und den

wenigen arg verstümmelten Mauerresten schließen kann, bot der

„Friedrichstein“ einen ganz wohnlichen und vor Feindesgefahr

wohl geschützten Aufenthalt. Die Nordost- und Südseite, wo die

Thore in die Burg führten, waren stark befestigt, die letztgenannte

doppelt durch zweifache Mauern und Rundthürme; an der

Nordseite stand das Wohngebäude, in vier Gelasse getheilt (was in

zwei Stockwerken und Parterre im Ganzen 12 Räume giebt), mit

der mäßigen, der Weite des Grundes entsprechenden Ausdehnung

von 8 Grad Länge und einer Tiefe von nur 4"; im Süden lag die

im gothischen Style erbaute Capelle. Die Westseite, wo die Felsen

jäh abstürzen, war stets offen, nur mit einer niederen Brustwehr

geschützt, - und da herein wehte der Zephyr in den ziemlich langen

und so gut es ging breit angelegten Garten, wo noch jetzt die

Steinbank steht, auf der Friedrich mit seiner geliebten Veronika

gekost, bis des Geliebten grausamer Vater das zarte Band durch

einen Gewaltstreich auf immer gelöst! Von der harten Arbeit des

Kletterns ermüdet, nimm Platz an meiner Seite an der nur für zwei

Sitze ausgebeißelten Steinbank und lass' dir die romantische

Geschichte von der „gravin“ erzählen, die als gute Fee im Munde

des Gottscheervolkes fortlebt!

Es war drei Jahre nach dem Tode seiner ersten Gemahlin, daß

1425 der junge Graf Friedrich von Cilli, der Herr der Schösser

Friedrichstein, Gottschee, Gurkfeld, Maichau, Rudolfswerth

(jetzt Neustadt) und Landstraß (alle in Unterkrain gelegen) die

schöne Jungfrau Veronika von Dessenitz ehelichte, „von derer

schönen Blicke er – wie die Chronik schreibt – Feuer gefangen

hatte“. Er bezog mit ihr den Friedrichstein und lebte da in

stiller Zurückgezogenheit. Der allbereite Neid zischelte jedoch

alsbald, und es entstand das Gerücht, daß Graf Friedrich seine

erste Gemahlin im Bette erstickt habe, um Veronika als solche

zu umarmen, „die er allbereit im Herzen hatte.“ Dieser Verdacht ward von Friedrich's Vater und der ganzen hohen Verwandtschaft – Kaiser Sigismund miteingebegriffen – sogleich aufgefangen, „denn – schreibt der Freiherr von Valvasor – wiewohl es nichts unerhörtes, daß ein Graf sich mit einer Edeldame verheirathete, so wollten doch die Grafen von Cilli wegen ihrer Macht und Befreundung mit hohen Häusern fürstlich betrachtet sein: wie gemeinlich große Gewalt groß geachtet, und mit geringerem Stand, wenn kein besonderer Zuwachs eines Nutzens dabei ist, unbefreundet sein will.“ Da nun der Veronika Eltern nur dem Ritterstande angehörten und Friedrich ohne den Willen seines Vaters und ohne des Kaisers Beirath sie zur Frau genommen, so forderte ihn der Kaiser zu sich nach Ungarn, nahm ihn, als er



Die Burg Obercilli, Hauptsitz der Grafen von Cilli

erschien, gefangen und sandte ihn so dem Vater. Dieser ließ ihn sogleich vor Cilli in einen Thurm sperren, den Friedrichstein aber, „damit auch die Steine sein hohes Missfallen und seinen Eifer empfinden möchten“, niederreißen. Da lebte nun Veronika, ihres Gatten und der Schlösser beraubt und in steter Furcht vor dem Schwiegervater, „von dem sie – wie Valvasor es mit Schwung reproducirt – nicht anders erwarten konnte, als daß derjenige, der um ihretwillen seinen leiblichen Sohn so hart hielt und vor siedender Zorneswuth ein so schönes Schlossgebäude abgebrochen hatte, den schönen Bau ihres Leibes und die edle Wohnung ihres holdseligen Lebens gleichfalls abzubrechen kein Bedenken tragen würde.“ Ihre Wohnung hatte sie in dem, dem Friedrichsteine gerade im Objectiv gelegenen Hornwalde genommen, wo man noch heute im Dorfe Kuntschen ein festes Haus mit Säulen im Inneren und einen gedeckten Vorgang findet, in welchem der Tradition zufolge die „gravin“ gewohnt, dessen Besitzer, der Bauer König noch Schriften, auf sie bezüglich, bewahrt, und wo auch die Cultur des knapp anrainenden Bodens im Gegensatz zu der schon wenige Schritte davon beginnenden Wildheit des ganzen Bühels, auf dem das sieben Häuser zählende Dörfchen gelegen, es lehrt, daß hier einst ein Flüchtlingsasyl geschaffen worden. Die unter dem jetzigen Bauernhause am Fuße des Berges gelegenen Hütten führen den Namen der „Grafenställe“, wo also höchstwahrscheinlich das zum Bebauen der „Waldteiler“ (Walsäcker) nöthige Vieh seine Unterkunft gefunden. So sicher Veronika in diesem Urwald gewesen, so ließ es ihre Angehörigen nicht ruhen, und sie nahmen die schöne Unglückliche zu sich in einen Thurm nächst Pettau (in der untern Steiermark). Doch dieses ihr neues Versteck ward von des alten Cillier Grafen gedungenen Spähern sogleich erforscht und verrathen. Veronika ward auf seinen Befehl abgeholt und nach Ostrowitz, wo ihr Gatte schmachtete, gebracht. „Dasselbst musste das schöne Bild eine gute Zeit in großem Elende gefangen sitzen und vor

Hunger schier verschmachten.“ Endlich ließ sie der Graf nach Cilli bringen und stellte gegen sie die scharfe Klage, sie habe seinen Sohn durch Zauberkünste dahin gebracht, daß er sie zum Weib genommen, außerdem ihm, dem Vater in jüngster Zeit mit Gift nach dem Leben getrachtet. Allein es mangelte ihm an Beweisen, und das Gericht konnte ihr nicht nahe kommen. Der Advocat, den man ihr hatte zulassen müssen, stritt für sie ritterlich und siegte, so fand – sagt Valvasor – diesmal der sonst gemeinlich eintreffende heilige Spruch: "Was der Fürst will, das spricht der Richter, vor diesem redlichen Gerichte sein Abkommen". Der Cillier war mit solchem Richterspruche – wie begreiflich – nicht zufrieden, er ließ Veronika wieder nach Ostrowitz bringen und dort durch zwei gedungene Ritter in einer Badewanne ersäufen. Darauf söhnte er sich mit Friedrich wieder aus; dieser zog gleichsam zur Buße alles vorangegangenen nach Rom, baute, als er zurück kam, den Friedrichstein nach dem alten Plane wieder auf und lebte da das Leben eines vollendeten Epikuräers, von vielen Schönen umgeben, trotz Rom und Pilgerfahrt!

Die ganze Wildheit jener letzten Ritterzeit steigt aus solchem Bilde auf! – Wir erheben uns von unseren Sitzen und eilen an die Nordseite in den Trümmerhaufen des Wohngebäudes, wo ein übergroßes Fenster, das die Zeit derart ausgeweitet, den Blick auf das untenliegende Gottschee und die Berge hin bis an die Steiner Alpen schweifen lässt, die Krain von der Steiermark scheiden. Es ist August, wir lassen gerne unsere Träume über



Der Friedrichsturm auf Obercilli

den prachtvollen, seines gleichen suchenden Sattel des weithin schimmernden Kalkgebirges gleiten und das reizende Santhal hinab über das alte Cilli auf der Römerstraße nach Petovium – dem Pettau der Gegenwart – wandern, und da unfern jenem Thurme, wohin Veronika zu ihrem Unheile von den Verwandten in's vermeintliche Asyl gebracht worden, in einem Winzerhause Halt machen! Aber die Sonne „geht im Hinterland schlafen“, und es ist Zeit, daß wir von der Höhe herabsteigen, denn der Weg durch den Waldberg ist uns noch neu, und da er sich von anderen kreuz und quer laufenden Steigen durch nichts auszeichnet, leicht zu verfehlen. Noch ein Hinaustreten an der Südseite bis knapp an den Felsabhang, eine Umschau auf die unten grünende Bergwiese, die Hauswiese der Friedrichsteiner Burg (die nach dem alten Urbare von 1574 ungefähr 8 bis 10 kleine Fuhrln Heu gegeben), ein Blick auf das Hinterland, dem der nächste Besuch gelten soll – und in Erinnerung, daß wir auf geweihter Erde stehen, ein „Amen“ für Friedrich und Veronika, und wir scheiden vom stolzen Felsenneste, das gleich tüchtig gewesen als Festung gegen die Türken, wie als Zufluchtstätte eines verfolgten Liebespaares, das List und Bosheit in so grausamer Weise trennte.

Fortsetzung folgt

Erinnerungen

von Johann Kraker aus Steinwand in Gottschee

Im Jahre 1944 durfte man als Fronturlauber nur bis Graz fahren. Die Untersteiermark war wegen Partisanengefahr Sperrzone. Gerade zu Weihnachten 1944 bekam ich Urlaub und fuhr nach Graz. Hier war guter Rat teuer, denn ich wollte ja mit meinen Eltern im Umsiedlungsgebiet in der Untersteiermark, Weihnachten feiern. Irgendwie gelang es mir, mich an den diversen Kontrollen vorbeizuschmuggeln, und mit dem Lokführer hatte ich schon vorher ausgemacht, daß er nahe Gurkfeld langsam fahren sollte, sodaß ich vom Zug abspringen könnte. Auf diese Weise gelangte ich nach Altendorf, wo meine Eltern einen Hof zur Bewirtschaftung zugewiesen erhalten hatten. Mit den ehemaligen Bewohnern des Hauses hatten wir sehr freundschaftlichen Kontakt, einerseits lebten sie bei Verwandten in der Nähe, die nicht ausgesiedelt worden waren und andererseits waren sie trotz der brutalen Aussiedlungsaktion deutschfreundlich gesinnt. Dies sollte mir später bei meiner Gefangenschaft in Jugoslawien noch sehr zu Gute kommen.

In diesen Weihnachtstagen war das tragische Schicksal der Familie Röthel Tagesgespräch. Sie wohnten nahe dem Bahnhof in Gurkfeld. Bei einem Fliegerangriff gab es einen Volltreffer auf das Haus, in der die Familie Röthel wohnte. Die beiden Söhne waren auf Weihnachtsurlaub aus Deutschland gekommen um gemeinsam Weihnachten zu feiern. Doch das Schicksal wollte es anders. Durch den Volltreffer verloren Eltern und Söhne gleichzeitig ihr Leben. Nur die Haushälterin, die gerade zu Nachbarn gegangen war, überlebte durch das Glück des Schicksals.



Kirche und Häuser vom Ort Steinwand in Gottschee

Auch als ich eines Tages in der Gottscheer Zeitung einen Bericht von Karl Morscher las, erinnerte ich mich wieder an einen jener Tage, als es wieder einen Fliegerangriff nahe unserem so friedlich daliegendem Dorf Altendorf gab. Wir sind gerade bei Tisch gesessen, als es oben auf dem Hügel bei Haglisch gewaltig krachte. Ein Bomber war abgestürzt. Wo er seine Treffer bekommen hat, kann ich nicht sagen. Im Umkreis sind jedenfalls sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen worden. Am 31. 12. 1944 bin ich wieder zurück nach Pommern zu meiner Einheit gefahren. So hat mich der Krieg auch in der Untersteiermark nicht losgelassen.

Als Deutschland kapitulierte, kam ich in Mährisch Ostrau in russische Kriegsgefangenschaft.

Nach monatelanger Sklavenarbeit ohne ausreichende Ernährung folgte ich dem Aufruf für jugoslawische Staatsbürger, mich nach Jugoslawien repatriieren zu lassen. In Jugoslawien wurde ich aber wieder gefangen gesetzt, mußte mich aber bei meinem letzten Wohnort melden um dort als Landarbeiter bei einem Bauern zu arbeiten. Natürlich erfolgte die Überstellung unter Bewachung. Glückliche Umstände und etwas Nachhilfe ergaben es, daß ich gerade bei jenen Bauern unterkam, wo schon zuvor meine Eltern wohnten. Ich war sozusagen wieder zu Hause.

Dies ermöglichte mir auch eines Tages im Jahre 1945 mich nach Pöllandl, Steinwand, meiner Heimat, Polgorelz, Krapflern, Riegel bei Moschnitze umzusehen. Bei der Fahrt dorthin wäre es aber

beinahe auch schon geschehen gewesen, als ich in eine Kontrolle kam. Zigaretten und meine mitgeführte Flasche Schnaps lösten dieses Problem auf ganz natürliche und menschliche Weise. Das Angebot, auf der Rückfahrt denselben Kontrolleur anzutreffen nahm ich sehr gerne an. Bei diesem Vorfall mögen mir wohl auch meine perfekten slowenischen Sprachkenntnisse sehr geholfen haben. Wo mag er wohl abgeblieben sein, mein Kontrolleur, stelle ich mir manchmal die Frage.

Auch 1946 war ich in Pöllandl. Ich habe damals August Gril, den Vater des jetzigen Altssiedlerobmannes in Krapflern getroffen. Er hat mich mit seinem Pferdefuhrwerk bis Rudolfswerth mitgenommen. Dabei hatten wir uns viel zu erzählen... Ich bin dann mit dem Zug von Rudolfswerth nach Laibach gefahren. In Laibach mußte ich in einen Bus umsteigen. Um 1 Uhr früh kam ich in Gottschee an. Ich war ja früher noch nie in der Stadt Gottschee gewesen, deshalb fragte ich einen Passanten, wo es hier nach Nesseltal geht. Nachdem ich Auskunft erhalten hatte, ging ich zu Fuß los nach Nesseltal. Vor mir sind auch 2 Personen gegangen,

ich konnte sie jedoch nicht einholen. Um 4 Uhr früh bin ich dann in Nesseltal angekommen.

Bei einem Haus sah ich ein Licht, klopfte dort an und fragte, wo meine Tante wohnt. Beim Gespräch stellte sich heraus, daß eben diese, Mutter und Tochter, im selben Zug von Laibach nach Gottschee gefahren sind und vor mir hergegangen waren. Sie sagten mir dann, daß das Häuschen meiner Tante abgebrannt ist und sie nun woanders wohnt. Die Tochter hat mich dann dort hingeführt.

Das kann man sich gar nicht vorstellen, was das dann für eine Überraschung für meine Tante war, als ich in aller Herrgottsfrüh dort anklopfte.

Ich bin mit meiner Tante und drei Cousins am Ostersonntag in Nesseltal in die Kirche gegangen. Von Gottschee ist ein Pfarrer gekommen und hat die heilige Messe gehalten. Die Kirche war gut besucht an diesem Ostersonntag 1946.

Dienstag nach Ostern bin ich dann über Brückl, Ribnik, Stalldorf hinunter nach Dranpok. Dort traf ich drei Arbeiter an und fragte, wo ich bin. Der eine sagte, noch eine Viertelstunde hinunter, da komme ich in eine Kurve und von da muß ich den Steig hinunter, da komme ich nach Liachpargla. Da habe ich gesagt, da kenne ich mich schon aus. Der eine Mann sagte mir, daß er einen Kraker aus Steinwand kenne. Ich sagte, das sei mein Vater. Ich gab jedem eine Zigarette und die gaben mir zu trinken. Eine Weile haben wir noch geplaudert, bis ich weiterzog.

Ich ging dann hinunter bis Schugaderfla, dort wo jetzt das Museum in Krapflern steht. Ich habe mit dem Mann dort geredet. Es war der Samide, der Eigentümer. Er hat gerade Beton-Dachziegel gemacht. Nach langer Unterhaltung haben wir uns verabschiedet und ich ging nach Rudolfswerth. Auf meinen Wanderungen habe ich gesehen, daß noch alle Kirchen gestanden sind! In Rudolfswerth bin ich in einen Bus eingestiegen und nach Gurkfeld gefahren...

Winter in Niedertiefenbach

Von Johann Kusole

Die ersten Schneeflocken fielen auch schon im Oktober vom Himmel, jedoch blieb der Schnee noch nicht liegen. Im Dezember zu St. Nikolaus war die Landschaft dann schon immer mit Schnee bedeckt und das bis zu einem halben Meter und mehr hoch. Als Kind war mir schon bewußt, daß man bei diesen Schneemengen kaum vorwärtskommen kann, deshalb fragte ich auch meine Mutter, ob der Nikolaus kommen kann, denn es liegt ja so viel Schnee. Mutter beruhigte mich aber: „Der Nikolaus kommt immer durch“.

Beim frischen Schneefall war nicht daran zu denken mit einem Fuhrwerk die Wege zu benutzen, da hatten die Zugtiere, vornehmlich Ochsen und Kühe, Pause. Wenn es möglich war, wurde mit Pferden Holz aus dem Wald transportiert. Die Straße nach Obertiefenbach mußte händisch soweit freigeschaufelt und freigehalten werden, daß die Dorfbewohner von Niedertiefenbach am Sonntag in die Kirche nach Morobitz gehen konnten. Jedes Haus mußte daher eine männliche Person (meistens) zum Schneeschaukeln abstellen. Auf der einen Seite des Dorfes schaufelte man bis zum Grenzstein (Murchstoin), der Untertiefenbach von Obertiefenbach trennte. Der lag etwas hinter dem Pirnig-Hügel schon nach Obertiefenbach zu. Die Obertiefenbacher kamen uns bis zum Grenzstein entgegen. Auf der anderen Seite, wo es nach Aibel und Banja Luka ging, mußte der Weg bis zum jeweiligen Grenzstein aber nur ausgetreten werden.

Obwohl im Winter die Arbeit auf den Feldern wegfiel, gab es genug zu tun. Da war das Werkzeug für das nächste Frühjahr instand zu halten, der Pflug zu schärfen oder den einen oder anderen Korb (Zischtö) mit dengeschälten Haselnußzweigen neu zu flechten. Die Betreuung der Tiere mit Tränken und Füttern gehörte sowieso zum täglichen Arbeitsablauf.

An einen Kauf von Rodel oder Schi war nicht zu denken, diese wurden im Eigenbau angefertigt. Für meine Schwester und mich fertigte Vater aus Eschenholz eine Rodel an. Meine ersten Schi jedoch ließ ich mir von Göslasch Vetr machen. Dazu schnitt ich einen alten Kirschbaum um und zog ihn im Schnee nach Hause. Aus dem Stamm wurden zunächst 2 Bretter herausgeschnitten, glatt gehobelt und vorne zugespitzt. Dort wo die Spitzen aufgebogen werden sollten, tauchte man diese in kochendes Wasser, bis sie sich biegen ließen. Als Bindung dienten Lederriemen. Die Schi waren ungefähr einen Meter lang. So trafen sich auch die Jungen und Mädels mit ihren Rodeln und Schi um vergnüglich mit Schußfahrt den Hang hinab zu fahren. War das ein Vergnügen!

Der Abend wurde oft genützt um auf „dö Gossö zö geon“. Die Männer, die im Winter hausieren gingen, wußten nach ihrer Rückkehr viel zu erzählen. Der Maronibrater (Käschtbrutar) der in Budapest Maroni feilbot, führte den Csardas-Tanz im Jörglsch (Gladitsch) Gasthaus vor, was mit Erstaunen aufgenommen wurde.

Ansonsten waren die Abende beschaulich. Während draußen die Nächte empfindlich kalt waren, bullerte der Ofen und gab behagliche Wärme ab. Vornehmlich unsere Katze hatte ihren

Schlafplatz auf der Ofenbank, oder afn Maiörle. Elektrisches Licht gab es ja keines und so spendete eine Petroleumlampe spärliches Licht. Vater las den Gottscheer Kalender, indem er ihn hinter den Glaskolben der Lampe hielt. Um 21 Uhr gingen wir meistens in die Federn, wobei Federn absolut nicht das richtige Wort ist, da unsere Schlafunterlage mit Maiskolbenblättern gestopft war. So unnötige Matratzenunterlagen, mit denen man heute fast jeder Rippe eine ergonomische Position zuweisen kann, kamen nicht einmal in der Fabel vor. Obwohl unser aus Holz gebautes Haus in der Nacht oftmals knarrte, war der Schlaf durch nichts anderes gestört. Nur einmal gab es eine Aufregung, als ein Fuchs in den Hühnerstall einbrach. In der Frühe tat ich mir als Frühaufsteher leicht und war eher zu früh in der Schule als zu spät.

14 Tage vor Weihnachten wurde geschlachtet. Nachbarn haben dabei geholfen, die umfangreiche Arbeit zu bewältigen. Bis unsere, zumeist 2 Schweine, dann verarbeitet waren, dauerte das schon eine Woche bis alles fertig war. Vor dem Schlachten bekam jeder ein Stamperl Schnaps. Da wir nur ein Stamperl hatten, mußte dieses erst reihum gehen bevor mit dem Schlachten begonnen werden konnte. Beim Schlachten wurde dann zunächst das Blut aufgefangen. Dabei wurde das Blut im Eimer immer gerührt, damit es nicht stockt. Die Schweine wurden dann enthaart wobei sie in einen passenden Trog gelegt wurden und mit kochendem Wasser übergossen wurden. Mit einem scharfen Messer ließen sich dann die Sauborsten entfernen. Nachdem das Schwein aufgeschnitten war, wurde als erstes die Leber herausgenommen, welche Mutter in der Pfanne briet und den Anwesenden als Jause servierte. Mit Freude und Stolz wurde immer der Speck gemessen, der schon mindestens 4 Finger breit sein mußte. „Güät gömäschtn“,

hieß es dann anerkennend. Aus ihm wurde Fett und Grammeln (Kreiblein) gemacht. Unentbehrlich für das Gericht - Bohnen mit Sauerkraut und Polenta. Ich esse es heute noch gerne.

Nach dem Zerteilen wurden die Fleischstücke zugeordnet. Die einen wurden eingebeizt um dann nach ca. 3 Wochen in der Selche ihre Haltbarkeit und ihren Geschmack zu erlangen. Im Frühjahr wurden die geselchten Stücke der Selche entnommen und in der Speis aufgehängt. Das Fenster der Speis war wohlweislich mit einem Fliegengitter versehen.

Andere Fleischteile wurden zu Würsten verarbeitet, wobei Blutwurst mit Reisfüllung und Krainerwürste die Regel waren. Das Waschen der Gedärme (Pünzn) erledigte immer meine Mutter mit den Nachbarsfrauen. Die Blutwürste wurden in unserem großen Kupferkessel gekocht.

Gebratenes Fleisch (Floaschkreipn) wurde in einen Holzkübel gelegt und mit Fett übergossen um damit die Haltbarkeit zu gewährleisten. Mit diesen Vorräten ausgestattet kamen wir über's Jahr.

Damit war Weihnachten schon vor der Tür. Aber das ist eine andere Geschichte.



Foto Hans Gladitsch, Niedertiefenbach im Winter

Winter in der Moschnitze

Alle Fotos Andreas Tscherne



Pöllandl



Heuharfen bei Pöllandl



Krapflern



Krapflern – Altsag



Baummotiv

Marterl - Richtung Pöllandl



Bienenhaus in Krapflern



Kleinriegl



Kleinriegl, Winzerhäuschen



Kleinriegl - Richtung Krapfeln Baummotiv



Kleinriegl – Kirche hl. Ursula



Tappelwerch



Kirche in Tschermoschnitz

Auflösung der Gottscheer Landsmannschaft in Graz

Obwohl es sich schon seit längerem abzeichnete, war es für die Funktionäre und Mitglieder bei der Generalversammlung ein schmerzvoller Schnitt, als nach dem Bericht der Vorsitzenden Dr. Gabriele Stieber der Tagesordnungspunkt „Auflösung der Gottscheer Landsmannschaft in Graz“ zur Sprache kam. Nachdem bei der ersten Sondierung über einen Beschluß zur Auflösung sich keine Mehrheit abzeichnete, wurde die Sitzung unterbrochen, um die emotionalen Gedanken neu zu ordnen.

Die Vorschläge von Edelbert Lackner und Albert Mallner, die Landsmannschaft mit einer Minimallösung weiterzuführen, scheiterten letztendlich daran, daß zur Wahl eines Vorstandes kein ausreichender Personenkreis zustande zu bringen war. Auch der Vorschlag einer Vertagung hätte keine Änderung der personellen Mißlage bringen können, da, wie die Vorsitzende Dr. Gabriele Stieber in ihrem Bericht ausführte, von den genau hundert Mitgliedern 49 das achtzigste Lebensjahr schon überschritten haben. Zu guter Letzt mußten daher auch die Verfechter einer Minimallösung die Gegebenheiten anerkennen.

Mit der Einsicht die Kräfte zu bündeln wurde der Beschluß zur Auflösung der „Gottscheer Landsmannschaft in Graz“ einstimmig gefaßt.

Damit gilt die Gottscheer Landsmannschaft in Graz als aufgelöst. Das heißt nun aber nicht, daß die Mitglieder der Gottscheer Landsmannschaft keine Möglichkeit mehr haben werden, sich im geselligen Rahmen zu treffen. Schon jetzt waren weit mehr als die Hälfte der Mitglieder der Gottscheer Landsmannschaft auch Mitglied im Verein Gottscheer Gedenkstätte. Die Tore der Gottscheer Gedenkstätte stehen den Gottscheern in aller Welt weit offen, ob sie nun Mitglieder sind oder nicht. Wem darüber hinaus am Bestand der Gottscheer Gedenkstätte und deren Aktivitäten gelegen ist, ist im Verein Gottscheer Gedenkstätte mit seiner Mitgliedsanmeldung herzlich willkommen. So wurde erst kürzlich in einer Ausschußsitzung der Gottscheer Gedenkstätte beschlossen, daß die von der Gottscheer Landsmannschaft durchgeführte Adventfeier nunmehr vom Verein Gottscheer Gedenkstätte übernommen wird. Auch die gemeinsame Vereinsfahne, die auf der einen Seite das Gottscheer Stadtsiegel mit der Aufschrift „Gottscheer Landsmannschaft in Graz“ und auf der anderen Seite das Abbild der Gottscheer Gedenkstätte mit der Aufschrift „Verein Gottscheer Gedenkstätte“ zeigt, ist das unübersehbare Zeichen unserer Gemeinsamkeit. So wollen wir Gottscheer in Graz nunmehr den Weg in Einheit gemeinsam fortsetzen.

Ein kurzer Abriß der Vereinsgeschichte soll nun noch wie ein Film an uns vorüberziehen.

Gegründet wurde der Zusammenschluß der in Graz lebenden Gottscheer am 18. Mai 1919 als Verein „Gottscheerland“, deren erster Obmann Josef Ramor war und von der Behörde mit Bescheid vom 25. Mai 1919 anerkannt wurde.

Nach dem Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich wurde der Verein zwar nicht aufgelöst, doch kann, auch wegen fehlender Unterlagen, keine Vereinstätigkeit mehr festgestellt werden. Der Verein „Gottscheerland“ wurde aber erst am 31. Juli 1947 aus dem Vereinsregister amtlich gelöscht.

Schon im Oktober 1945 wurde sowohl von den britischen Besatzungsbehörden als auch vom damaligen Landeshauptmann Machold ein Hilfsausschuß für die vertriebenen und entrechteten

Gottscheer/Deutschkriener unter der Führung von Generalmajor i. R. Paul Eppich zugelassen. In den nachfolgenden Jahren wurde der Verein „Hilfsverein für die Gottscheer (Deutschkriener)“ seinem Namen gerecht und konnte mit Hilfe unserer amerikanischen Landsleute durch die Organisation „Gottscheer Relief Association“ wirkungsvolle Hilfe leisten.



Seite der Vereinsfahne der Gottscheer Landsmannschaft in Graz

Im Jahre 1960 erfolgte mit einer Statutenänderung auch eine Änderung des Vereinsnamens in „Gottscheer Landsmannschaft in Graz“. Ihr erster Obmann war Dr. Helmut Karnitschnig.



Seite der Vereinsfahne der Gottscheer Gedenkstätte

Im vergangenen Jahr konnte die Gottscheer Landsmannschaft in Graz in einer würdigen und vielbeachteten Jubiläumsfeier ihr 90-jähriges Bestehen feiern. Viel ist in diesen 90 Jahren geschehen. Vielen konnte in der größten Not geholfen werden. Vielen konnte die geistige Heimat bei den Heimattreffen erhalten werden. In diesen 90 Jahren haben sich auch viele Landsleute uneigennützig in den Dienst der Gottscheer Sache gestellt. Ihre Bemühungen sind nicht umsonst gewesen, denn ihr Geist wird über die Zeiten hinaus leben.

Filmabend und Vorweihnachtsfeier in Kapfenberg

Schon zum siebenten Mal veranstaltete unser Ausschußmitglied Stefan Dundovic diesen gemütlichen Kulturabend in der Redfelder Volksschule in Kapfenberg. Ein kleines aber feines Kino ist dort eingerichtet und wird vom ehemaligen Lehrer und jetzigen Filmklubobmann Günter Agath betreut.

Die zahlreichen Besucher dieses Abends kamen aus dem großen Dreieck Niklasdorf, St. Marein, Wagna und alles was dazwischen liegt. Die Mehrzahl der Besucher stellte aber Kapfenberg, wo auch viele Gottscheer ihren Wohnsitz gefunden haben. Auch eine Reihe von Vorstands- und Ausschußmitgliedern des Vereines Gottscheer Gedenkstätte waren der freundlichen Einladung von Stefan Dundovic gefolgt. Daher waren bald die Sitze des Kinos besetzt, sodaß zusätzliche Stühle aufgestellt werden mußten. Die älteste Gottscheer Besucherin war Frau Rosa Dundovic geb. Schmuck aus Ribnik. Der älteste Gottscheer war Herr Josef Tomitz aus Klindorf. Für Gesang und gute Stimmung sorgte wie jedes Jahr Christine Röthel mit ihrer Gitarre. Sie alle erhielten als angenehme Überraschung eine Flasche Wein.

Der vorgeführte Film „45 Jahre Verein Gottscheer Gedenkstätte“ stellte den Ablauf des Vereines Gottscheer Gedenkstätte von der Gründung bis in die Gegenwart dar. Filme der Veranstaltungen von unseren New Yorker Mitarbeitern rundeten das Bild des Vereinslebens ab. Trotzdem diese Aufführung Spielfilmlänge hatte, zeigten die Besucher Durchhaltevermögen, was vielleicht auch auf die Vorfriede der nachfolgenden fröhlichen Vorweihnachtsfeier zurückzuführen war.

Nach einer lukullischen Stärkung kamen dann die zahlreichen Sangesfreudigen zu ihrem Auftritt. Weihnachtslieder und Gottscheer Lieder wechselten sich ab und konnten so auch notorische Nichtsänger animieren mitzusingen.

Weihnachten als Fest der Freude und der Freunde wurde dem Ruf mehr als gerecht. Dies zeigten die angeregten Gespräche mit Freunden und lieben Bekannten und die Fröhlichkeit, die allenthalben sichtbar war. So gilt es der Aussage einer Besucherin: „Hoffentlich gibt's nächstes Jahr ein da capo“ nicht nur die Daumen zu halten, sondern auch aktiv und unterstützend



mitzuwirken. Gemeinsam wird es möglich sein!
Ein herzliches Dankeschön an Stefan Dundovic, den Gottscheer Frauen, die Selbstgebackenes mitgebracht haben und weiteren Helfern, u.a. Verena Kaufmann, Tochter von Stefan Dundovic und dessen Lebensgefährtin Huberta Kotzegger, ohne deren Einsatz diese Feier nicht zustande gekommen wäre.

Fotos: Rudi Eisenkölbl

A.M.

Bild links: Immer locker - Stefan Dundovic



Ing. Gernot Schaufler, Walter Loske, Helga Inge Wolf



Maria Brinskelle (links) und die sangeskundige Familie Röthel



Edelbert Lackner gibt den Ton an und alle singen mit



Allenthalben Fröhlichkeit

Gottscheer Landsmannschaft in Deutschland

Landesgruppe Baden-Württemberg

Am 6. Dezember 2009, dem zweiten Sonntag in der Adventzeit, hatte die Landesgruppe Baden-Württemberg wieder nach Plochingen zu einer heimatlichen Weihnachtsfeier eingeladen. Richard Schuster konnte 24 Landsleute und Gäste begrüßen. Besonders herzlich wurde unser Freund und Gönner der Gottscheer, Herr Wolfgang Martin aus Villingen, Schwenningen und Frau Maria Schager, die Vorsitzende der LG Nord-West begrüßt. Ebenso herzlich wurde Anneliese Meditz empfangen, die nach längerer Unterbrechung wieder dabei sein konnte.

Ein ehrendes Andenken haben wir unseren in ihrer Wahlheimat verstorbenen Landsleuten bewahrt. Leider haben wir auch aus unserer Mitte einen Todesfall zu beklagen. Unser treues Mitglied Frau Inge Stampfl ist am 7.10.2009 nach schwerer Krankheit verstorben. Am 13.10. haben wir bei einer Trauerfeier von ihr Abschied genommen. Unter sehr großer Anteilnahme hat der evangelische Pfarrer Häcker in seiner Trauerrede sehr bewegende Worte gefunden, die ihren langen Lebensweg aufzeichneten. Wir werden unserer Inge Stampfl stets ein ehrendes Andenken bewahren. Albert Stampfl konnte wegen einer Familienfeier nicht kommen und hat recht viele Grüße und Wünsche übermittelt.

Recht viele Weihnachtsgrüße und Wünsche sind eingegangen von Margret Titus, Heilbronn; Heidrun Jaklitsch, Bad-Soden; Margarete Sajowitz, Würzburg und Edelbert Lackner wünscht uns im Namen des Vorstandes der Gottscheer Gedenkstätte eine besinnliche Adventzeit, frohe Weihnachten und ein gesundes Neues Jahr.

Schöne gemeinsame Stunden auch in Erinnerung an unsere geliebte Heimat und viele Grüße und Wünsche übermittelt uns Max Jaklitsch mit Sieglinde Forster-Jaklitsch, Weilheim. Gesegnete Weihnachten und ein gesundes Jahr 2010 wünscht Hans Stritzel, Leichlingen verbunden mit einer Geldspende.

Recht herzliche Grüße und Wünsche und alles erdenklich Gute

übermitteln uns Erwin und Erika Meditz aus Bergisch Gladbach. Präsident Joseph Sieder vom Gottscheer Verein in Cleveland wie auch die Leiterin der Frauensektion Hilde Lackner-Kobetitsch senden uns recht herzliche Weihnachtsgrüße und alles Gute für das Neue Jahr 2010.

Bisher haben wir an alle Mitglieder zur Weihnachtsfeier Einladungen verschickt, aber in diesem Jahr sind viele mit



Elisabeth Schuster und Anneliese Meditz

dem Vermerk „Empfänger konnte nicht ermittelt werden“ zurückgekommen. Wir werden in Zukunft keine Einladungen mehr versenden, sondern unsere Termine nur im Mitteilungsblatt der Gottscheer Gedenkstätte bekannt geben. Es ist auch eine Kostenfrage, denn auch wir spüren in unserem Verein die angespannte Finanzlage. Wir bitten um euer Verständnis.

Unser Ted Meditz hat einen schönen Dia-Videofilm von der Kulturwoche vorgeführt und auch einen ausführlichen Reisebericht von der Gottschee sowie über die Feierlichkeiten in Tschermoschnitz gestaltet. Seine Ausführungen sind mit reichlichem Beifall bedacht worden.

Der Gottscheer Kalender mit seinen herrlichen Farbmotiven aus der alten Heimat hat wieder sehr großen Zuspruch gefunden und die Landsleute waren sehr angetan über die schöne und neue Aufmachung.

Sehr erfreulich war die Spendenbereitschaft unserer Landsleute, für die Landesgruppe Baden-Württemberg spendeten:

Elisabeth Weber, Ölbronn	€ 10,--
Walter Lobe, Pforzheim	€ 10,--
Werner Reichel, Korntal	€ 10,--
Heinrich Spreitzer, Sindelfingen	€ 20,--
Wolfgang Martin, Villingen	€ 30,--
Hans Stritzel, Leichlingen	€ 40,--



Die Teilnehmer an der Weihnachtsfeier in Plochingen mit den musizierenden Anna Ballinger, Harmonika und Walter Lobe, Gitarre

Ein recht herzliches Dankeschön an alle Spender.

Auch diesmal wieder hat unser Gottscheer Duo Walter Lobe und Anna Ballinger mit ihrem musikalischen Beitrag für frohe Stimmung gesorgt. Gemeinsam wurden Weihnachtslieder gesungen und zum Abschluss erklang unser Heimatlied.



Emil Zabukovec, Emil u. Anna Bernhardt, Frau Zabukovec, Maria Schager, Elisabeth Weber

Es waren wieder schöne und harmonische Stunden, die wir gemeinsam mit heimatlichen Gedanken verbracht haben. Ich danke euch allen für euer Kommen und ich freue mich heute schon auf das nächste Treffen am 16. Mai 2010 wieder hier in Plochingen.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest, recht viel Glück und Gesundheit für das Neue Jahr 2010.
R. Schuster

Gottscheer Landsmannschaft in Deutschland - Landesgruppe Bayern

Am 13. Dezember 2009, dem dritten Advent, hatte die Landesgruppe Bayern wieder zu einer Weihnachtsfeier eingeladen. Petrus hatte mit uns ein Einsehen, das Wetter war zwar kalt, aber trocken, sodass sich 17 Landsleute und Gäste in unserem Stammlokal eingefunden haben. Richard Schuster begrüßte die Gäste recht herzlich und besonders erfreut waren wir, dass auch Frau Annamaria Teuber aus Dachau sowie Landsleute aus Baden-Württemberg, Elisabeth Weber und Gerhard Hutter, sowie aus Nord-West Maria Schager angereist kamen.



Teilnehmer der Weihnachtsfeier in München

In einer Gedenkminute gedachten wir unserer Landsleute, die in diesem Jahr in ihrer Wahlheimat verstorben sind. Weihnachtswünsche und Grüße sind eingegangen von Max

Jaklitsch, er wünscht uns schöne gemeinsame Stunden, auch in Erinnerung an unsere geliebte Heimat und alles Gute im Neuen Jahr. Recht herzliche Grüße und Wünsche übermittelt uns Edelbert Lackner auch im Namen des Vorstandes der Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost. Besonders herzliche Grüße übermittelten Erwin und Erika Meditz. Sie wünschen uns eine recht frohe Feier und alles erdenklich Gute. Sie haben ja in der Zwischenzeit einen Umzug hinter sich gebracht und sind jetzt in Bergisch Gladbach daheim. Wir wünschen ihnen in ihrem neuen Domizil recht viel Glück und alles Gute. Wegen der großen Entfernung war ein Kommen leider nicht möglich.

Unser Kassenbestand ist gleich null, daher sind auch keine Einladungen verschickt worden. Der kleine Restbetrag wurde bei der Kaffeerrunde in Form eines Apfelstrudels gespendet und damit wurde unser Kassakonto aufgelöst.

Einstimmig wurde beschlossen, dass wir auch weiterhin unsere Weihnachtsfeier, wie bisher, abhalten werden.

Auch der diesjährige Kalender wurde wieder mit großer Freude aufgenommen und fand großen Zuspruch.



Gerhard Hutter, Josef Kropf, Hannelore Fink



Klara Wessel, Frieda und Josef Gladitsch

Es war eine gut gelungene Feier, zu deren Gelingen alle ihren Teil dazu beigetragen haben. Die Teilnehmer blieben noch lange in der heimatlichen Geselligkeit und Harmonie zusammen und die Zeit reichte kaum aus, um alle Erinnerungen austauschen zu können. Auch wenn der Kreis bei uns immer kleiner geworden ist, so bestärkt sich doch die Gewissheit, dass die Treue zur Heimat und die Verbundenheit mit den Landsleuten unter den wenigen, die heuer anwesend waren, nicht verloren gegangen ist.

Ich danke euch allen für euer Kommen, wünsche allen ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest und alles erdenklich Gute für das Neue Jahr 2010.

Auf ein frohes und gesundes Wiedersehen im nächsten Jahr.

R. Schuster

Nordamerikanisches Gottscheertreffen in Milwaukee 2009

Als Milwaukee in Kitchener 2007 zusagte, das Treffen im Jahr 2009 zu übernehmen, fing schon das Planen an. Da unsere kleine Gruppe kein Klubhaus hat, mußten wir zuerst eine Halle finden, wo wir die Veranstaltung durchführen könnten.

Als wir 2008 die Wanderfahne von Cleveland übernahmen und nach Milwaukee zurückkamen, waren es vor allem unsere jungen Mitarbeiter, die in unermüdlicher Weise ans Werk gingen.

Am Samstag, als dann die Gäste mit Autos und Autobussen bei der Halle eintrafen, wurden sie von der Festpräsidentin Astrid Rack auf das herzlichste begrüßt. Nachdem ein jeder seinen Platz an den festlich dekorierten Tischen gefunden hatte, begrüßte Präsident Frank Brenner jr. die Festteilnehmer.

Unsere Jugend servierte ein schmackhaftes Abendessen. Susan Rack (Schwiegertochter von Edwin u. Astrid Rack), Tina Wysocki (geb. Fischer, Enkeltochter von Johann und Olga Rack), Lisa Ohm (geb. Fischer, Cousin von Tina Wysocki). Nach dieser Aufzählung kann man ersehen, wir sind wirkliche eine Familie.

Nach dem Abendessen spielte die deutsche Kapelle Jonny Hoffmann und die Herzbuben. Ein jeder tanzte und unterhielt sich gut. Wenn die Musik eine Pause machte, sangen die „Gottscheer Singers“ von Milwaukee ein paar schöne Heimatlieder. Dann wurde weiter getanzt bis es Zeit war zurück ins Hotel zu gehen.

Am nächsten Tag versammelten sich schon zeitig unsere Gäste vor der Kirche St. Augustine. Susan Rack organisierte es, daß jeder hinter seiner Klubfahne Aufstellung nahm. Als der Clevelander Heimatchor anfang zu singen, begann die feierliche Prozession in die Kirche.

Felix und Maximilian Kroisenbrunner von Kitchener, assistierten dem deutschen Seelsorger Pater Langsch. In seiner Ansprache führte Pater Langsch auch aus, daß, wo immer Gottscheer auch zerstreut leben, sie doch alle mit der großen Gottscheer Familie verbunden sind. Als das Ave Maria von zwei klaren jungen Stimmen vorgetragen



Foto Martha Tiefenbacher. Fahnaufstellung vor der Kirche

wurde, füllten sich manche Augen mit Tränen. Nun ging es zurück zur Festhalle, wo die Küche schon alles für unsere Gäste vorbereitet hatte. Nach dem Essen zeigten die

Milwaukeeer Frauen wie gut sie backen können. Mit 40 Torten marschierten die Frauen in die Festhalle und ernteten mit ihrem Auftritt viel Applaus.

Das offizielle Programm begann mit dem Singen der Nationalhymnen. Danach begrüßte Festpräsidentin Astrid Rack alle Gäste und dankte für ihr Erscheinen.

Präsident Frank Brenner übernahm es die Vertreter der Vereine vorzustellen. Präsident Bill Poje von Alpenklub Kitchener teilte bei seinen Grußworten mit, daß Kitchener 2012 sein 50-jähriges Jubiläum feiern und auch in diesem Jahr das Nordamerikanische Treffen durchführen wird. Präsident Joe Sieder vom EÖUV aus Cleveland zeigte sich sehr erfreut über die gute Organisation und meinte, daß auch ein kleiner Klub mit wenigen, dafür guten und begeisterten Mitarbeitern viel zuwege bringen kann. Elfriede Parthe und Miss Gottschee

2009 Andrea Morscher überbrachten Grüße von New York. Hannelore Strohl wiederum überbrachte herzliche Grüße vom Präsidenten Helmuth Petsche aus Toronto und überreichte eine Erinnerungsplakette. Elizabeth Nick, Präsidentin des GHGA brachte ihre Freude zum Ausdruck, daß so viele Mitglieder von den verschiedenen Bundesstaaten nach Milwaukee gekommen waren. Martha Tiefenbacher von der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt überbrachte Grüße und Ehrengeschenke. Präsident



Tortenwappen



Tortenparade

Frank Brenner und Festpräsidentin Astrid Rack überreichten allen Vereinsvertretern ein Erinnerungsgeschenk von Milwaukee.

Im weiteren Verlauf unterhielt der Klub Edelweiß von Manitowac WI unter der Leitung von Helen Stalzer (Stockendorf) die Gäste mit Tanz- und Singspielen. Zwei Mädchen, Claire Krieger (Violine) und Rose Siegfried (Harfe) spielten Gottscheer Weisen. Schmuck sahen die Mädel aus in ihren neuen Dirndl!

Nach diesen Einlagen übergab Präsident Frank Brenner die Fahne an Präsident Bill Poje aus Kitchener, denn das 48. Nordamerikanische Gottscheertreffen wird in Kitchener stattfinden.

Nachdem die Milwaukee Singers das Lied „Shean hent dö Pargö“ gesungen hatten, bat Festpräsidentin Astrid Rack alle Milwaukeeer Mitglieder auf die Bühne um das Lied „Wir sind eine Große Familie“ zu singen, bei dem auch die Gäste fleißig mitgesungen haben.

Für den Rest des Abends unterhielten John Hoffmann und seine



Foto Martha Tiefenbacher. Lisa Ohm (Fischer), Tina Wysocki (Fischer), Toni Seitz (König), Anni Brenner (Turk), Hilde Kump, Marina Treuer (Kump), Astrid Rack



Foto Martha Tiefenbacher. Unsere Gottscheer Gedenkstätte-Mitarbeiter Elfriede Höfferle als eifrige Tänzerin, mit ihrem Gatten Joseph Höfferle



Foto Martha Tiefenbacher. Wir sind eine große Familie. Mitarbeiter vom Gottscheer Deutscher Verein Milwaukee

Herzuben die Gäste, wobei gerne getanzt wurde und auch die Unterhaltung nicht zu kurz kam.

Ein schönes Wochenende fand so sein nur all zu schnelles Ende, dessen Besuch sich aber für alle gelohnt hat.

Wir hier in Milwaukee versuchen mit unserer Jugend die

Gottscheer Tradition zu erhalten und weiterzugeben. Wir sind sehr stolz auf unsere Jugend, die so sehr zum Gelingen dieses Festes beigetragen hat.

Astrid Rack



Gottscheer Deutscher Verein Milwaukee- Frohe Weihnachten

The Gottscheer Deutscher Verein Milwaukee celebrated their annual Christmas party. The festivities were held at a local Moose Lodge. A special thank you to our Christmas party committee for putting on such a nice gathering once again. The food was all so delicious. The Gottscheer Singers entertained us with their beautiful songs, some new and many favorites. Tracy Fischer played a wonderful song on her Saxophone. Jessie Schuitz played a beautiful song on a very special clarinet once played by Opa (Peter Seitz). Santa visited all the good children, and handed out bags with goodies in them. Santa even had a moment to take a picture with some of our officers. Happy New Year to all, and we enjoyed seeing you at the Treffen in Milwaukee in September 2009!! Thank you to all for making it a special year.

Tina Guillama

Der Gottscheer Deutsche Verein Milwaukee feierte seine alljährliche Weihnachtsfeier. Die Feierlichkeiten wurden im Lokal Moose Lodge abgehalten. Ein ganz besonderer Dank gilt unserem Weihnachtsfeier-Ausschuss, der wieder einmal so ein überaus nettes Treffen organisiert hat. Das Essen war köstlich und die Gottscheer Sänger unterhielten uns mit ihren schönen Liedern, teilweise neue, aber auch viele bekannte Lieder. Tracy Fischer spielte ein wunderschönes Lied auf ihrem Saxophon. Jessie Schuitz brachte uns ebenfalls ein wunderschönes Lied auf einer ganz besonderen Klarinette dar, auf der schon deren Opa (Peter Seitz) gespielt hatte. Der Weihnachtsmann war für alle braven Kinder da und beschenkte sie mit kleinen Aufmerksamkeiten. Zugleich nahm sich der Weihnachtsmann sogar Zeit, ein Foto mit einem Teil unserer Vorstandsmitglieder aufzunehmen. An alle ein Glückliches Neues Jahr und wir freuten uns, euch auch beim Treffen in Milwaukee im September 2009 getroffen zu haben. Danke an alle für dieses besondere Jahr.

(Übersetzung Mag. Renate Fimbinger)

Rückblick im neuen Jahr 2010

Vor 680 Jahren:

1330 – Beginn der deutschen Besiedlung in der Gegend von Mooswald (ca. 60 km südlich von Laibach) unter Graf Otto von Ortenburg und Bau der Kapelle zum heiligen Bartholomäus.

Vor 590 Jahren:

1420 sterben die Grafen von Ortenburg aus. Der „Markt in der Gottschee“ samt der Herrschaft Gottschee und den übrigen Ortenburgischen Gütern kommt in den Besitz der Grafen von Cilli.

Vor 585 Jahren:

1425 wird von Graf Friedrich von Cilli das Felsenschloss „Friedrichstein“ nach 4-jähriger Bauzeit fertig gestellt.

Vor 530 Jahren:

1480 überfallen die Türken Gottschee. (1491 verwüsten die Türken die ganze Gegend Gottschee und Reifnitz und zerstören die Stadt samt Kirche – 1492 erteilt Kaiser Friedrich III. den Bewohnern der Stadt Gottschee und des Landes Gottschee das Privileg des Hausierhandels – die Türkeneinfälle wiederholen sich 1522 zweimal, 1530, 1540, 1558, 1559 zweimal und 1584).

Vor 495 Jahren:

1515 kommt es zum Bauernaufstand in Gottschee. Der Herrschaftspfandinhaber Georg von Thurn und sei Pfleger Stersen werden wegen ihrer Bauernunterdrückungen ermordet. Der Bauernaufstand verbreitet sich von Gottschee über ganz Krain, Kärnten und Steiermark aus.

Vor 410 Jahren:

1600 wütet in Gottschee, wie schon 1578 und auch 1601, die Pest.

Vor 360 Jahren:

1650 erbaut Graf Engelbrecht von Auersperg das mächtige Stadtschloss. Das Schloss Friedrichstein wird dem Verfall preisgegeben.

Vor 320 Jahren:

1690 wird die erste Schule in der Stadt Gottschee erwähnt.

Vor 265 Jahren:

1745 nennt ein Verzeichnis im Land Gottschee fünf Pfarren – Gottschee, Rieg, Mösel, Nesselstal und Tschermoschnitz.

Vor 195 Jahren:

1815 endet die Franzosenherrschaft in Gottschee. (1809 kommt Gottschee unter die von den Franzosen errichtete Herrschaft Illyrien).

Vor 150 Jahren:

1860 wird in der 1853 erbauten Pfarrkirche „Maria Himmelfahrt“ in Mitterdorf die hintere Wand des Presbyteriums mit einem Wandgemälde der Himmelfahrt Mariens versehen. Dieses Fresko wird 1860 von Domenico Fabris aus Oseppo im Friaul gemalt.

Vor 125 Jahren: 1885 Gründung der Privatschule der Waisen- und Erziehungsanstalt

Vor 115 Jahren: 1895 entsteht durch Schuldirektor Wilhelm Tschinkel aus Lichtenbach das Gottscheer Heimatlied „Dü hoscht lai oin Hoimöt“

Vor 110 Jahren:

1900 wird die baufällige Stadtkirche abgetragen – 1900-1903 wird die neue Stadtpfarr- und Dekanatskirche nach Plänen des Wiener Architekten Friedrich Freiherr von Schmidt erbaut.

Vor 85 Jahren: 1925 Aufdeckung eines Hünengraves bei Obnern, das älteste historische Denkmal im Gottscheerlande aus vorchristlicher Zeit.

Vor 80 Jahren:

1930 wird vom 1.-4. August die Gottscheer 600-Jahrfeier in

Stadt und Land feierlich und freudig begangen.

am 5. Februar 1930 starb in Prag Universitätsprofessor Dr. Adolf Hauffen im Alter von 66 Jahren. Das Gottscheer Volk schuldet ihm Dank für die Sammlung der Gottscheer Volkslieder sowie für das Werk „Die deutsche Sprachinsel Gottschee“ aus dem Jahre 1895.

Vor 65 Jahren:

Im Mai 1945 erfolgt die Vertreibung der Gottscheer aus der Untersteiermark. Es beginnt ein Rennen und ein Kampf um das nackte Leben. Viele unschuldige Menschen, vor allem alte Leute und Kinder bleiben auf der Strecke. Mit leeren Händen, halb verhungert, erreichen die Gottscheer als Flüchtlinge die österreichische Grenze. Ausweglos, von allen im Stich gelassen, so stehen die, Ende 1941 oder Anfang 1942, aus ihrer über 600 Jahre angestammten Heimat Gottschee in die Untersteiermark Umgesiedelten und nun Vertriebenen da. In Barackenlagern oder bei Bauern finden sie vorerst Aufnahme. Viele wandern in den 50er Jahren in die USA oder Kanada aus. Der in Europa verbliebene Rest der Gottscheer hilft mit beim Wiederaufbau in Österreich und Deutschland.

Vor 65 Jahren: 1945 wirksamer Einsatz der Hilfsaktionen der Gottscheer Landsleute in Übersee.

Vor 55 Jahren:

1955 Wiederbegründung der „Gottscheer Zeitung“. Die Gottscheer Zeitung wird 1904 als „Gottscheer Bote“ gegründet und erscheint seit 1919 (Unterbrechung im Zweiten Weltkrieg bis 1955) als „Gottscheer Zeitung“.

Vor 50 Jahren:

1960 wird in Ulm die Arbeitsgemeinschaft der Gottscheer Landsmannschaften gegründet, die alljährlich im Rahmen der Gottscheer Kulturwoche in Klagenfurt ihre Tagung abhält.

Vor 45 Jahren:

1965 wird die Gottscheer Kulturwoche in Klagenfurt von OSR Hermann Petschauer gegründet, in weiterer Folge von Stefan Slamanig geführt und seit 20 Jahren von Prof. Horst Krauland geleitet.

Vor 35 Jahren:

1975 wird der Gottscheer Brunnen in Aichelberg im nördlichen Schwarzwald zur Erinnerung an die Sprachinsel Gottschee in Krain gebaut. Am 18. August 1977 wird der Gottscheer Brunnen, die Gottscheer Gedenkstätte in Deutschland, feierlich geweiht. Von 1977-2006 fanden die Gottscheer Treffen in Wildbad-Aichelberg statt.

Vor 25 Jahren:

1985 wird die Gottscheer Schutzmantelmadonna, ein Werk des Kärntner Bildhauers Konrad Campidell, in der Gottscheer Gedächtnisstätte in Klagenfurt aufgestellt.

Vor 10 Jahren:

im September 2000 beschließt der Verein Gottscheer Gedenkstätte den Gottscheer Kalender in Form eines Wandkalenders wieder aufleben zu lassen.

Vor 5 Jahren:

2005 findet auf Initiative von Karl Ruppe das 1. Internationale Gottscheer Treffen in Bad Aussee statt. Aus diesem Anlass wird im geografischen Mittelpunkt Österreichs, im Kurpark von Bad Aussee ein Gedenkstein aufgestellt. Ein Gottscheer Wappen und eine Gedenktafel in Bronze zieren den Findling. Die Inschrift der Tafel lautet: „Zur Erinnerung an die Anfang des 14. Jahrhunderts in Südkrain gegründete deutsche Sprachinsel Gottschee.“

Gottscheer Küche

Einige besondere Rezepte aus unserer Gottscheer Küche für die Faschingszeit

Rezepte aus den alten (auch neu herausgegebenen) Kochbüchern habe ich schon öfters ausprobiert und immer wieder festgestellt, dass die einfachen, häuslichen Zutaten, wie sie von den Gottscheerfrauen verwendet wurden, die besten Speisen ergeben.

Zur Faschingszeit gibt es natürlich viele frisch aus dem Fett heraus gebackene Mehlspeisen. Aber wer von Euch kann trotz immerwährender Diät, widerstehen, wenn so ein frischer, duftender Krapfen oder eine warme Straube aufgetischt wird.

Also bitte, meine Damen (vielleicht auch Herren) versucht einmal selbst etwas Feines aus der Gottscheer Küche zu backen. Einige Rezepte habe ich untenstehend angeführt.

Gute Appetit und viel Vergnügen!

H.Inge Wolf

Aus dem Buch

"Hoimischai Khöscht"

von Albert Belay

Khroppfm/Faschingskrapfen

Zutaten :

8 T	Mehl	1	geriebene Zitronenschale
4	ganze Eier	10 EL	Butter
4	Dotter	8 EL	Zucker
2 T	Milch	2 Pkt.	Germ
1 TL	Salz	2 EL	Rum
	Öl zum Backen		

Butter, Eier, Dotter und Zucker schaumig schlagen, Zitronenschale und Rum begeben. Germ in etwas lauwarmem Wasser und einem Schuss Zucker auflösen. Das Mehl und Salz in einer Schüssel mit der Eier- und Germmischung verrühren und langsam die Milch in kleinen Mengen beimengen. Alles zu einem Teig verarbeiten und so lange schlagen bis er seidig glänzt, dann eine halbe Stunde rasten lassen.

Den Teig wieder einige Minuten schlagen und nochmals eine halbe Stunde zugedeckt gehen lassen.

Dann den Teig nochmals schlagen und auf einem bemehlten Brett fingerdick auswalken, runde Krapfen ausstechen und auf einem reichlich bemehlten Tuch zugedeckt gehen lassen. Das Öl in einer Bratpfanne, etwa 3 Finger tief, erhitzen und die Krapfen umgedreht hineinlegen und zugedeckt die untere Hälfte goldig braun backen. Umdrehen und die andere Hälfte, nicht zugedeckt, ebenfalls goldig backen. Dann die Krapfen auf einer Papierserviette austropfen lassen und mit Zucker bestauben.

Aus dem Buch

"Də Khöscht ahoima in Göttschəab"

von Horst Krauland

Khroppfm/Faschingskrapfen

Zutaten :

50 dag	Mehl	2 EL	Rum und Vanillezucker
9 dag	Butter	1½ l	Öl zum Backen
7 dag	Zucker		
3,5 dag	Germ		Für die Fülle:
5	Dotter	15 dag	Marmelade
1 TL	Salz		
ca. ¼ l	Milch		Staubzucker zum Bestreuen

Mit den Zutaten einen feinen Teig machen, schlagen bis er Blasen bekommt; warm stellen und gehen lassen. Den Teig auf ein vorgewärmtes Tuch stürzen, 2 cm dick ausrollen, runde Formen ausstechen. Krapfen füllen, zudecken und nochmals ca. 15 min. gehen lassen. Öl auf ca. 160° erhitzen und die Krapfen heraus backen. Ausgekühlt mit Staubzucker bestreuen.

Hinweis: Zuerst wird immer die obere Seite der Krapfen ins heiße Öl gelegt! Während der gesamten Zubereitungszeit darauf achten, dass keine Zugluft im Raum herrscht, da die Krapfen sonst nicht gelingen.

„Gonts richtikh hənt də Khroppfm dendər gəbān, ben shai rüntümma a scheanəs, helləs Rantle hont gəhot.“ OL- „Ganz richtig waren die Krapfen dann, wenn sie rundherum einen schönen, hellen Rand hatten.“

Pfontsautilain/ Rahmstrauben

Zutaten :

20 dag	Mehl		
3 dag	Butter		
2	Dotter		
3 EL	süßer Rahm		
3 EL	Weißwein		
2 EL	Zucker		
	Salz		
	Staubzucker zum Bestreuen		

Butter, Dotter, Zucker und süßen Rahm schaumig rühren, anschließend mit den übrigen Zutaten einen Teig zubereiten. Den Teig ausrollen, in kleine Rechtecke schneiden, in der Mitte 2 bis 3 mal einschneiden, in heißem Öl oder fett goldgelb backen, mit Zucker bestreuen.

„Das Pfontsautilain hent müərblikh gəban.“ OL- „Die Strauben waren mürbe“. im Buch „Də Khöscht ahoimə in Göttschəab“ nach.

Weitere Pfontsautilain, z.B. aus Germteig lesen Sie bitte im Buch „Də Khöscht ahoimə in Göttschəab“ nach.

Wir grüßen zu ihrem Geburtstag:



Im Dezember 2009:

Ganslmayer Josef, 8010 Graz 75 J.
 Hoefflerle (Hönigmann) Elfriede, Altlag – Glendale, NY 67 J.
 Hoge Erich, Altlag – 8580 Köflach 71 J.
 OSR Kren Ludwig, Mitterdorf – Maria Rain und Graz 89 J.

Kusole Johann, Niedertiefenbach – Graz 83 J.
 Röthel Anna Maria, Ribnik – Waidhofen/Ybbs 87 J.
 Schulze Agnes, Obertiefenbach – Unterpremstätten 90 J.
 Totter (Pirstitz) Erna, Morobitz – Graz 77 J.

Tschinkel Elisabeth – Maria Lankowitz 97 J.
 Wingender (Stampfl) Helene, Weißenstein – Hartenfels 77 J.
 Zender (Perz) Helga, Malgern – Middle Village, NY 67 J.

Im Jänner 2010:

HR Dr. Glawogger Manfred, Ratschach – Rein 66 J.
 Großmann (Mische) Maria, Steinwand – Wildon 86 J.
 Hackl (Wittine) Frieda, Otterbach – Wolfsberg, Stmk. 78 J.

Hoefflerle Joseph, Altlag (Eppichsch) – Glendale NY 74 J.
 Hoge Alfons, Altlag – Cleveland, Ohio 78 J.
 Jaklitsch Maria, Mitterdorf b. Tschermoschnitz 70 J.

Jonke (Rutscher) Johanna, Rußbach – Graz 79 J.
 Kobetitsch Ernst, Lichtenbach – Weston, Ontario 86 J.
 Kump Ernst, Büchel bei Nesseltal – Bad Mitterndorf 72 J.
 Lackner Norbert, Hohenegg – Toronto 86 J.
 Ehrenpräsident der Gottscheer Relief Association Toronto

Mantel (Lackner) Anna, Altfriesach – Feldkirchen, Stmk. 74 J.
 Mausser Albert, Unterwarmberg – Rego Park, N.Y. 86 J.
 Ehrenmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte

Mausser Frank, Altlag – Pörschach 72 J.
 Meditz Anneliese, Stuttgart – Ebersbach, BRD 81 J.
 Petschauer Margaret, Melk – Middle Village, N.Y. 79 J.
 Raitmeyer (Novak) Hildegard – Graz 65 J.

Schemitsch Aloisia, Reintal – Niklasdorf, Stmk. 96 J.
 Schemitsch (Tschampl) Fini, Langenton – Villach 71 J.
 Schiebli Adam – Cleveland 86 J.
 Stalzer Anton, Rodine – New York 84 J.

Im Februar 2010:

Anschlowar (Primosch) Sophie, Loschin – Trofaiach 99 J.
 Dornig Edeltraud (Scheschark-Rankel) 100 J.
 Stadt Gottschee – Graz 72 J.
 Gril Maria, Pöllandl – jetzt auch noch in Pöllandl 72 J.
 DI Hönigmann Karl, Altlag – Wien 72 J.
 Vorsitzender der Gottscheer Landsmannschaft in Wien

Jaklitsch-Foster (Biefel) Sieglinde, Weilheim 77 J.
 Klass (Mausser) Helene, Unterwarmberg – Cleveland 72 J.
 Leustik (Gliebe) Maria, Neulag – Eberndorf 82 J.

Luksch (Luscher) Margot, Klagenfurt 69 J.
 Maurin (Rom) Anna, Skrill b. Stockendorf – New York 82 J.
 Mausser Frieda, Ebental – Kitchener 91 J.
 Meditz (Hutter) Erika, Bad Birnbach 68 J.
 Geschäftsführerin der Gottscheer Landsmannschaft in Deutschland

Nowak Josef, Hinterberg – Villach, Landskron 82 J.
 Ostermann Rosi, Niedertiefenbach - 87 J.
 Rabuse Maria, Büchel – Graz 85 J.
 Rauch Emma, Ebental – Ridgewood, N.Y. 88 J.

Reithofer (Herbst) Christine, Setsch – Kapfenberg 85 J.
 Schemitsch Helmut, Mösel – Graz 78 J.
 Schmied (Mausser) Maria – Gulfport, Florida 92 J.
 Spönlein (Eppich) Erna, Ebental – Kitchener, Kanada 77 J.
 Swetitsch (Jurmann) Ingrid, Gurkfeld – Niklasdorf 68 J.

Mit Obigen übermitteln wir auch jenen Dezember-, Jänner- und
 Februargeborenen, deren Daten wir nicht wissen, unsere besten
 Glückwünsche. *H.I.W.*

Jahre, sie entschwandten
 hinter Euch im Strom der Zeit.

Ihr habt viel durchgestanden;
 das war keine Kleinigkeit.

Vieles Schöne, manches Schwere
 hat das Leben Euch gebracht.

Manches kam Euch in die Quere.
 Oft und viel habt Ihr gelacht.

Für Euer ferneres Geschick
 wünschen wir Euch recht viel Glück.

Bauernregeln

Im Jänner viel Regen, wenig Schnee, tut Bergen, Tälern,
 Bäumen weh.
 Kommt am 10. Sonnenschein, hofft man auf viel Korn und
 Wein
 Ist Pauli Bekehrung hell und klar, so hofft man auf ein gutes
 Jahr.
 Ist's an Lichtmess hell und rein, wird ein langer Winter sein;
 wenn es stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit.
 Matheis brich Eis, hat er keins, so macht er eins.

Nie stille steht die Zeit,
 der Augenblick entschwebt,
 und den du nicht benutzt,
 den hast du nicht gelebt.

Geburtstagspruch von Friedrich Rückert

Spendenliste 03.11.09 – 25.1.2010**Deutschland:**

Meditz Theobald, 73061 Ebersbach/Fils	€	7,-
Schemitsch Ernst, 64285 Darmstadt	€	7,-

Österreich :

Kofler Margareta, 8010 Graz	€	7,-
Kraker Johann, Werndorf b. Graz	€	50,-
Mallner Albert, 8054 Graz (Verkauf v. DVDs)	€	209,-
Meditz Herbert, 8410 Wildon		
für Parte Karl Meditz	€	50,-
Panter Walter, 8072 Mellach	€	10,-
Tschampa Santa, 8605 Kapfenberg	€	10,-

Weihnachtseinschaltungen	€	275,-
Werbeeinschaltung, Mag. Andreas Wolf - Fa. Murexin	€	400,-

Cleveland:

Erster Österreichischer Unterstützungsverein	\$	500,-
Ruppe Alois	\$	50,-
Ruppe Josef	\$	25,-
Ruppe Arnold	\$	20,-

Kitchener:

Mausser Frieda, Kitchener	Can\$	50,-
Spoenlein Erna (aus Ebental) Kitchener, Kanada, zum Gedenken an den verstorbenen Gatten Frank Spoenlein 3 goldene Baussteine	\$	330,-

New York :

Cerkovnik Frieda, spendet in lieber Erinnerung an den Bruder Johann Surge, Mutter Elisabeth Surge und Schwester Maria Surge (gestorben am 23.Sept. 2009 In Cairo, NY im Alter von 88 Jahren)	\$	100,-
Eppich Maria, Hauppauge, NY.	\$	10,-
Jocham Weiß Elisabeth, spendet in lieber Erinnerung an ihre Eltern Josef und Erna Weiß	\$	100,-
Krauland Maria, Old Saybrook CT.	\$	10,-
Krivanek Elisabeth, Mount Laurel, NJ	\$	20,-
Schemitsch Bernhard, Prescott, Arizona, für Nachruf und Bild für seine Mutter Anna Schemitsch	\$	70,-
Weihnachtseinschaltungen	\$	660,-

Toronto:

Joe und Maria Stritzl	Can\$	300,-
-----------------------	-------	-------

Das „Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich“ an Dr. Viktor Michitsch verliehen

Im Spiegelsaal des Amtes der Kärntner Landesregierung wurde Dr. Viktor Michitsch, im Beisein von hohen Kärntner Politikern geehrt. Dr. Viktor Michitsch hat sich in seiner über 40 Jahre andauernden Tätigkeit für die Gottscheer Landsmannschaft große Verdienste um diese und um die Gottscheer Gemeinschaft erworben. Dies wurde in der Würdigung des geehrten auch hervorgehoben.

Die Gottscheer Gemeinschaft freut sich, daß einem Landsmann unserer Gottscheer Volksgruppe diese hohe Auszeichnung der Republik Österreichs verliehen wurde und gratuliert auf das Herzlichste.



Dr. Viktor Michitsch mit Familie

Kitchener



Gottscheertreffen in Kitchener 2007

Eure Spenden sind uns Beweis unserer Verbundenheit und für
unsere Tätigkeit Verpflichtung !

Vielen herzlichen Dank !

Edeltraud Dornig aus der Stadt Gottschee ist 100

Meine Mutter, Edeltraud (Traudi) Dornig, kam am 18.2.1910 als zehntes Kind des Oberlehrers Franz Scheschark und seiner Frau Maria geb. Rankel, zur Welt, die leider zwei Jahre nach der Geburt verstarb. In der zweiten Ehe ihres Vaters mit der Lehrerin Leontine Murgl erhielt sie noch zwei Schwestern, Kamilla und Leontine. So konnte sie in Geborgenheit aufwachsen. Die Bürgerschule besuchte sie in verschiedenen Orten Österreichs. Anschließend erfolgte die Nähereiausbildung in Gottschee.



Die Handarbeiten machten ihr viel Freude. Wie alle Gottscheer Bürgerinnen legte sie großen Wert auf schöne Kleidung. In die Gastwirtschaft ihres Schwiegervaters lebte sie sich schnell ein. Sie konnte sehr geschmackvolle Gerichte zubereiten und stellte wunderbare Mehlspeisen her. Durch die allgemeine Umsiedlung der deutschen Gottscheer kam unsere Familie nach Rann a.d. Save, wo mein Vater den Fotobetrieb fortsetzte. Dabei half ihm meine Mutter bei der Fertigung der Bilder. Vor Kriegsende schaffte sie es, mit mir mit einem Sondertransport nach Österreich zu flüchten, worüber ich noch heute froh und dankbar bin. Mein Vater kam später nach.

Mit 19 Jahren heiratete sie Josef Dornig, Fotograf in Gottschee. Er war auch Dirigent und gründete das damalige Salonorchester. Die Vorliebe zur Musik und zum Gesang teilte sie mit ihrem Mann. Beide waren Mitglieder des Gesangsvereines und des Kirchenchors. Meine Mutter brachte mir Kinder-, Volks- und Gottscheerlieder bei. Sie umgab mich mit viel Fürsorge und Liebe. Begeistert beteiligte sie sich an Theateraufführungen. Außerdem war sie aktives Mitglied beim Turnverein. Sie ging gerne Eis laufen und mit mir schwimmen.

In Graz wurde neuerlich ein Zuhause gegründet und eine Existenz aufgebaut. Was meine Mutter vor allem in den schweren schicksalhaften Zeiten leistete, kann ich nur bewundern. Sie ist ein großes Vorbild für mich. Ihre Heimatstadt und das Gottscheertum prägte ihr ganzes Leben. Die dort verbrachte Zeit blieb für sie unvergesslich.

Brigitte Hübner-Dornig

.....
 Ich möchte Mitglied des **Vereines Gottscheer Gedenkstätte**, Postadresse: Schwarzer Weg 80,8054 Graz, Österreich werden.
 I would like to become a Member of the Club, Gottscheer Gedenkstätte, per Adress: Elfriede Höfferle, 71-05-65 Place, Glendale, NY, 11385, USA, Canada: Edda Morscher, 247 Bellevue Ave, Kitchener/Ont., Canada N2B1G9

Anmeldung zum Verein Gottscheer Gedenkstätte

Graz-Maria Trost

Der Bezug des Mitteilungsblattes „Gottscheer Gedenkstätte“ ist im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen.
 The membership fee includes the yearly receipt of the Newspaper „Gottscheer Gedenkstätte“

Name (Name):.....
 Beruf (Occupation):.....
 Geboren am (Date of birth):.....in (Place of birth):.....
 Anschrift (Residence):.....
 E-Post (e-Mail):.....Tel. (phone):.....
 Ort (Place):.....den (date):.....

Mitgliedsbeitrag (Membership fee):

- Europa Euro : 23,00
- USA Dollar: 30,00
- Canada Dollar: 34,00

Unterschrift (Signature)

Datenschutz: Die hier angegebenen persönlichen Daten werden ausschließlich zur Abwicklung der von Ihnen getätigten Bestellung genutzt und nicht an Dritte weitergegeben.

Gottscheer Memorial Chapel Inc.

Der Verein Gottscheer Gedenkstätte in Ridgewood, New York wird am Palmsonntag dem 28. März 2010 wieder einen

GEMÜTLICHEN NACHMITTAG

im Gottscheer Klubhaus, 657 Fairview Ave,
Ridgewood, New York veranstalten

Beginn: 1 Uhr nachmittags

Zu Beginn der Veranstaltung wird den Gästen ein Essen serviert. Weiters sorgen Kaffee mit Kuchen und anderen Leckerbissen für das leibliche Wohl. Auch Bier und Soda kommen hinzu.

Zur musikalischen Umrahmung und Tanzmusik spielt die Musikkapelle „EMIL SCHANTA JR“ aus Pennsylvania.

Während des Nachmittags werden auch Stipendien aus dem DR. GERBER STUDIENFOND an qualifizierte Studenten ausgelost.

Eine große Anzahl schöner Preise werden bei einem Raffle ausgespielt.

Für Tischreservierungen und Informationen rufen Sie an:

Gottscheer Klubhaus (718) 366-3030,

For information & updates, call Gottscheer Hall or check the website: www.gottscheenewyork.org

oder

Robert Anshlowar (516) 354-8454 oder (607) 865-2253, ranschlowar@hughes.net oder Elfriede Höfferle (718) 386-6863

Die Veranstalter sehen wie immer einem sehr gemütlichen Nachmittag entgegen und laden alle Landsleute und Freunde aus nah und fern sehr herzlich ein.

Alpine Club

The Alpine Club of Kitchener-Waterloo In
464 Maple Avenue, Kitchener, ON, Canada, N2H 4X5
Tel. 519-744-1521, Fax. 519-744-761
www.alpineclub.ca info@alpineclub.ca

Einladung zum Gottscheer Treffen 2010

Liebe Gottscheer Landsleute und Freunde!

Im Namen von Herrn Präsident Bill Poje und dem Alpine Club Vorstand, darf ich Sie herzlichst einladen und mitzumachen beim

48. Gottscheer Treffen in Kitchener, 4 – 6. September, 2010

Das voraussichtliche Programm:

Freitag, 3. September 2010:

Alpine Club, Abend, Essen. (Extra, \$)
Reservierungen bitte bis 20. August 2010

Samstag, 4. September 2010:

Touren, Morgens, (Extra, mit Eurem Bus)
Reservierungen bis 20. August 2010
* Alpine Club, Abendessen, 17:00 Uhr
Unterhaltungen und Tanzmusik

Sonntag, 5. September 2010:

Hochamt, 9:15 Uhr, St. Mary's RC Kirche
Touren (Extra, mit Eurem Bus) Reservierungen bitte bis 20. August, 2010
* Holiday Inn Ballroom, Festessen, 13:00 Uhr
Offizielle Eröffnung, Ansprachen
Unterhaltungen und Tanzmusik

Montag, 6. September 2010:

Alpine Club, Frühstück, (Extra, \$)
Reservierungen bitte bis 20. August 2010
Auf Wiedersehen und Heimreise

* Erwachsene, Wochenende, CAD\$95; nur Samstag, CAD\$50; nur Sonntag, CAD\$50

Für Eintrittskarten: von unserer Webseite oder an die Adresse oder Telefon (siehe oben)

Hotel Zimmer sollen von allen Gästen direkt mit einem Link von unserer Webseite www.alpineclub.ca ** oder direkt mit Holiday Inn, 30 Fairway Rd. South, Kitchener, N2A 2N2, Canada, Tel. +1-519-894-8512 gebucht werden. **“Alpine Club Reunion”** spezielle Rate pro Zimmer von CAD\$114.99 (max. 4 Personen/Zimmer) wird NUR bis **31. Juli 2010** erhältlich sein!

“Bringt Eure Jugend mit!”

***Weitere Informationen können auf unserer Webseite www.alpineclub.ca gefunden werden*

Wir hoffen auf ein Wiedersehen beim Treffen!

Hans Kroisenbrunner, Vorsitzender, Gottscheer Treffen 2010 Komitee

1-519-742-2270, jkroisenbrunner@hotmail.com

(** unsere Webseite wird ab Februar 2010 in Betrieb sein)

Veranstaltungen des Vereines Gottscheer Gedenkstätte im Jahr 2010

Graz: Einladung zur Jahreshauptversammlung

am 10. April 2010

Beginn 10.00 Uhr mit einer Hl. Messe in der Gottscheer Gedenkstätte. Anschließend wird im Hotel Pfeifer, Kirchplatz 9, 8044 Graz die Jahreshauptversammlung mit einem Bericht über das vergangene Vereinsjahr abgehalten.

New York: Gemütlicher Nachmittag, 28. März, 13.00 Uhr, Gottscheer Hall

Graz: Wallfahrt zur Gottscheer Gedenkstätte am 25. Juli 2010 Beginn 10.00 Uhr

Graz: Ausflug nach Gottschee 3.-5. September 2010

Graz: Totengedenken in der Gottscheer Gedenkstätte am 7. November 2010 um 10.00 Uhr

Graz: Adventfeier im Dezember (Datum wird noch festgelegt)

Alle Landsleute und deren Freunde sind herzlich eingeladen. Die Veranstalter werden sich auf zahlreichen Besuch freuen.

Weitere wichtige Gottscheer Veranstaltungen 2010:

Kitchener: Nordamerikanisches Gottscheertreffen in Kitchener vom 4.9.-6.9.2010

Klagenfurt: Voraussichtlich vom 4. bis 6. 5. eine Dreitagesfahrt nach Maria Trsat, zu einer alten Wallfahrtsstätte der Gottscheer bei Rijeka/Fiume und Ogulin

Klagenfurt: Gottscheer Kulturwoche im Schloß Krastowitz vom 26.7. -31.7.2010, 28. und 29. 7. Zweitagesfahrt nach Gottschee und in die Untersteiermark im Rahmen der 45. Gottscheer Kulturwoche

Klagenfurt: Wallfahrt zur Gedächtniskirche in Krastowitz am 1.8.2010

Klagenfurt: Jeden 1. Sonntag im Monat treffen sich Gottscheer Landsleute in Klagenfurt ab 10.00 Uhr im Gasthaus im Landhaushof (gegenüber Heiligengeistplatz)

New York: GOTTSCHER CENTRAL HOLDING CO:INC: ANNUAL; Shareholder Meeting, to be held at 2:00 PM on Sunday 21, March 2010, Gottscheer Hall, 657 Fairview Avenue, Ridgewood, New York.

For information & updates, call Gottscheer Hall 718-366-3030 or check the website: www.gottscheenewyork.org

Plochingen: Gottscheertreffen am 16. Mai 2010

Wien: Jeden 4. Freitag im Monat treffen sich unsere Landsleute in der „Gaststätte Ebner“, Neubaugürtel 33, 1150 Wien, U6, Station Burggasse, Nähe Stadthalle ab 17.00 Uhr. Unsere Landsleute sind zu einem gemütlichen Beisammensein herzlich eingeladen. Freuen würden sich die Wiener Landsleute auch über Besucher, die gerade in Wien weilen.

Frank (Franz) Spoenlein in Kitchener, Ont. Kanada verstorben



Am 29. November 2009 verstarb Frank Spoenlein nach langer Krankheit im Alter von 77 Jahren in Kitchener.

Frank wurde am 26.4.1932 in Lauda, Deutschland geboren. Im Jahre 1951 wanderte er nach Kitchener, Kanada aus. Am 22.5.1954 vermählte sich Frank mit Erna, geb. Eppich aus Ebental in der St. Mary's Kirche in Kitchener und war 55 Jahre mit ihr

verheiratet. Der Ehe entsprossen die Kinder Margaret, Elizabeth, John und David. 34 Jahre lang war Frank Busfahrer der Stadt Kitchener bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1992.

Frank war seit Beginn aktives Mitglied und im Vorstand des Alpen Klubs. 1953 war er dessen erstes Mitglied und half auch schon emsig beim Einsammeln für den Aufbau des Klubs. Er war auch aktives Mitglied der Deutschen St. Mary's Gemeinde, „Head Usher“, Präsident der Männergruppe und war Initiator und Ansager der Deutschen Radiosendung „Music Melodies“ mit Hilfe von Harry und Anneliese jeden Sonntag von 12 bis

13 Uhr. Frank war bekannt für seine Freundlichkeit und seinen Humor, wofür wir ihm danken. Bei Bustouren hatte er immer sein Akkordeon mit. Auch sonst, sei es bei Gottscheer Treffen oder anderen Veranstaltungen und Zusammenkünften, wenn es galt zu singen oder zu tanzen, spielte er auf dem Akkordeon auf und brachte so viel Freude.

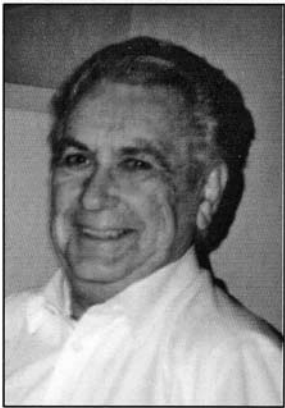
Am 2. Dezember wurde in der St. Mary's Kirche für Frank Spoenlein die Hl. Seelenmesse gelesen, zelebriert von Pater Martin Mikulski, anschließend war die Beisetzung auf dem Woodland Friedhof. Unzählige Menschen, die Familie, Gottscheer, Bekannte und viele Freunde haben sich von Frank verabschiedet und ihm die letzte Ehre erwiesen.

Es trauern um den Verstorbenen seine Frau Erna, seine vier Kinder mit Ehegatten, Margaret mit Ted Van Erp, Elizabeth mit Duncan Greenshields, John und David mit Martina, die Enkelkinder Jeffrey mit Jumana, Rosemary, John, Michael, Mathew und Hailey, die Urenkel Zain, Aaqil und Kaisin, Schwager Joe Eppich, Adolph und Ann Eppich mit den Familien und Verwandte in Deutschland. Frank, ruhe in Frieden.

Den Hinterbliebenen sagen wir aufrichtige Anteilnahme. Erna Spoenlein möchte sich in ihrem und im Namen ihrer Familie auf diesem Wege bedanken für die entgegengebrachte Anteilnahme, für die Blumenspenden, Messkarten und das erwiesene Mitleid und das ausgesprochene Beileid.

E.M.

Nachruf auf Erich Toscana



Am 22. Juli 1934 erblickte Erich Toscana in Mitterdorf im Mürztal das Licht der Welt. Er wuchs behütet bei seine Großeltern und Tanten auf. Seine Großeltern waren Ziegeleibesitzer in Mitterdorf, Passail und Frohnleiten. Mit 14 Jahren kam er zu seinem Vater nach Kapfenberg und erlernte bei der Fa.Böhler den Beruf Dreher und Fräser. Am 27.10.1956 heiratete er Melanie geb. Morscher aus Altlag. Beide faßten den Entschluß nach Amerika zu gehen. Im Februar 1957 folgte er seiner Frau Melanie

nach Cleveland, Ohio. Die drei Söhne Fritz, Reinhold und Erich wurden geboren und die Familie lebte glücklich und zufrieden. 1969 kehrte die Familie nach Österreich zurück. Sie kauften sich ein Haus in Frohnleiten und Erich Toscana arbeitete wieder bei Böhler in seinem erlernten Beruf. Erich und Melanie sangen im Hugo v. Monfortchor, wurden Mitglieder der Steirerherzen. Erich Toscana war auch Mitglied des Obstbauvereines. Ende November 2009 begann seine Krankheit und das kurze Leiden. Erich Toscana hinterläßt seine Gattin Melanie, die Söhne Fritz und Erich, Schwiegertochter Anni, die Enkelsöhne Phillipp und Dominik, Elisa und Hannah seine Urenkel.

Der Verein Gottscheer Gedenkstätte spricht unserem Mitglied Melanie Toscana und allen Angehörigen sein aufrichtiges Beileid aus.

Nachruf auf Anna Schemitsch geb. Jonke



Nach einem Leben voll Liebe und Fürsorge ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter Frau

Anna Schemitsch geb. Jonke

am Montag den 2. November 2009, nach längerer Krankheit im Alter von 94 Jahren von uns gegangen. Die Dahingeschiedene wurde ihren Eltern Paul und Magdalena Jonke in Verdreng, Gem. Mösel, am 27. Juli 1915 geboren. Sie war eine

von 6 Geschwistern, von denen nur Franz, der jüngste, noch lebt. Ihre Jugend verbrachte sie im Elternhaus. 1939 vermählte sie sich mit Johann Schemitsch aus dem Nachbardorf Verderb. Dem Ehepaar wurden drei Kinder beschieden; Bernhard, Helga und Hansi. 1941 begann die Umsiedlung und der jungen Familie wurde in Seal nahe Rann a.d. Save, eine Wohnung zugewiesen. Nach 4 unruhigen Jahren kam die Flucht mit Schrecken und großen Entbehrungen, bis nach vielen Wochen die rettende Grenze in Österreich erreicht wurde, jedoch ohne ihren Ehemann und Vater der Kinder. Er wurde während der Flucht von der Familie getrennt und kam in das berüchtigte Lager Sternthal. Erst Monate später wurde er als kranker Mann entlassen und konnte seine Familie in Dürnfeld/Kärnten wieder finden. Aber das Wandern war noch nicht zu Ende. 1950 wurde erneut der Wohnsitz gewechselt, als die Familie nach den USA auswanderte und in Glendale, New York von vorne begann. Allmählich wurde das Leben wieder normal. Ehemann Johann – ein erfahrener Zimmermann und Tischler sorgte dafür. Er starb im Jahre 2005 im Alter von 92 Jahren. Nun ist auch seine Lebensgefährtin ins Jenseits hinüber gegangen. Möge der Allmächtige dort beide wieder zusammen führen!

In liebem Gedenken
Bernhard, Helga und Hansi, Kinder
Stephen, Kristine und Caroline, Enkelkinder
Alex und Max, Urenkel
Franz Jonke, Bruder
May und Debbie, Schwiegertöchter
Schwager, Schwägerinnen, Nichten und Neffen im Namen aller Verwandten.

Den trauernden Angehörigen sprechen wir in heimatlicher Verbundenheit unser Beileid aus.

Der Vorstand des Vereines Gottscheer Gedenkstätte.

Gottscheer Kalender 2010

Das Titelblatt der Jubiläumsausgabe (10 Jahre Gottscheer Wandkalender) ziert die Gottscheer Sing- und Trachtengruppe Klagenfurt. Monatsblätter in Farbdruck beinhalten Motive aus Gottschee. Die Rückseiten bringen Einblicke in das kulturelle, wirtschaftliche und religiöse Leben der Gottscheer in ihrer ehemaligen Heimat.

Europa € 12.- USA \$ 16.- Kanada Can\$ 18.-

Bestellungen aus Österreich und Deutschland richten Sie bitte an:

Ing. Kurt Göbl, Hauptstraße 47a, 8035 Wagna oder Edelbert Lackner, Radegunderstraße 32, 8044 Weinitzen.

Bestellungen in den USA richten Sie bitte an:

Elfriede Hoefflerle, 71-05 65th Place, Glendale, N.Y. 11385.

Dabei sollen \$ 3.00 für Versandkosten hinzu gerechnet werden. Bitte den Check/Money Order an Gottscheer Memorial Chapel lautend ausstellen.

In Cleveland kann der Kalender über Frau Helene Klass, 15293 Sandalhaven Dr. Middleburg Heights, Ohio 44130 bezogen werden.

Bestellungen nimmt auch die Gottscheer Zeitung in Klagenfurt entgegen.

Mit dem Tod eines geliebten Menschen verliert man vieles, niemals aber die gemeinsam verbrachte Zeit.



Ihr starker Partner am Bau
 >www.murexin.com

Bautechnik
 Estrich- und Industrieböden - Abdichtungen und Bitumen - Kunstharzbeschichtungen - Instandsetzung - Baustoffe / Handel

Fliesenverlegetechnik
 Vorbereiten - Verlegen - Verfugen - Uniplatten - Fliesenabschlusschienen

Klebertechnik
 Vorbereiten - Grundieren - Haftbrücken - Nivellier-, Füll- und Spachtelmassen - Klebstoffe - Parkettlacke - Pflegemittel

Farb und Anstrichtechnik
 Spachtelmassen, Innenlackfarben, Fassadenfarben
 Lacke und Lasuren

Murexin steht für innovative Problemlösungen am Bau.



Mag. Andreas Wolf, Sohn von Helga Inge Wolf geb. Tschinkel

Das im niederösterreichischen Wiener Neustadt beheimatete Unternehmen setzt seit seiner Gründung in den 30er Jahren auf Qualität und kundenorientiertes Service. Murexin versteht sich als der starke Partner beim Bauen, Verfliesen, Kleben, Malen und Dämmen. Perfekt aufeinander abgestimmte Systeme von höchster Qualität bilden die Basis des umfangreichen und vielseitigen Sortiments. Ein Anspruch, der seit jeher auch von den Mitarbeitern gelebt wird und so den Erfolg des Unternehmens sichert.

Vorstand und verantwortlich für den gesamten Vertrieb und Marketing in Österreich und International ist Mag. Andreas Wolf. Die Murexin ist mit rund 400 Mitarbeitern in mehr als 25 Ländern vertreten. Zentrale Rolle dabei spielten die acht Auslandstöchter in Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Russland, Serbien, Slowenien, Frankreich und Schweiz. Auch in den meisten anderen der neuen EU-Beitrittsländer ist das Unternehmen seit vielen Jahren erfolgreich tätig. In jüngster Vergangenheit kamen auch Aktivitäten in Belgien, Skandinavien, Irland und Israel dazu. In den USA sind wir dabei ein Vertriebsnetz für Murexin-Produkte zu schaffen.

Bei Interesse an österreichischen Produkten senden Sie bitte ein Mail an a.wolf@murexin.com oder rufen Sie +43 2622 27401-117 Frau Hagen an

Medieninhaber und Herausgeber:
 Verein Gottscheer Gedenkstätte, Schwarzer Weg 80, A-8054 Graz
Herstellungs- und Verlagsort: Schwarzer Weg 80, A-8054 Graz
Gesamtherstellung: Weintzen Druck, Niederschöcklstr. 65
 A-8044 Weintzen
Anschrift des Medieninhabers und Redaktion: Albert Mallner,
 Schwarzer Weg 80, A-8054 Graz, E-Post: geiserich44@aon.at

Verlagspostamt A-8020 Graz P.b.b.
Erscheinungsort Graz

NON PROFIT ORG.
U.S. POSTAGE PAID
 Flushing N.Y.
 Permit No. 1643

Februar 2010

Absender - Sender - Expéditeur:
Verein Gottscheer Gedenkstätte
Schwarzer Weg 80, A-8054 Graz
Gottscheer Memorial Chapel Inc.
 71-05 65 th Place, Glendale, N.Y. 11385

„Gottscheer Gedenkstätte“
55738G63U

Österreichische Post AG
 Info. Mail Entgelt bezahlt.

Offenhaltung der Gottscheer Gedenkstätte

Vom November - April ist die Gedenkstätte geschlossen. Besucher außerhalb der Steiermark, sowie aus der Europäischen Union und Übersee können bei telefonischer Voranmeldung bei einer der nachstehenden Personen die Gedenkstätte besuchen:
 Rosemarie Rauch, Kogelweg 3, 8045 Graz – Tel. Nr. 0316 – 29 73 16
 Albert Mallner, Schwarzer Weg 80, 8054 Graz – Tel. Nr. 0316 – 24 15 53
 Edelbert Lackner, Radegunderstraße 32, 8044 Weintzen – Tel. Nr. 03132 – 24 69

Der Vorstand des Vereines Gottscheer Gedenkstätte

Mitgliedsbeitrag 2010

Dieser Ausgabe liegt ein Erlagschein (Österreich) für die Bezahlung des Mitgliedsbeitrages für das Jahr 2010 bei. Ihre rasche Einzahlung ermöglicht es dem Verein Gottscheer Gedenkstätte seine heimatentreue Tätigkeit weiter zu entfalten. Vielen Dank! *Der Vorstand der Gottscheer Gedenkstätte*

Morscher's Pork Store Inc.
 Herbert Morscher , Siegfried Strahl
Feinste Qualität von Krainer, Tiroler, Sremska, Debreciner und Reisblutwurst
58-44 Catalpa Ave., Ridgewood, NY. 11385
Tel.:(718) 821-1040, www.morschersporkstore.com